Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 150

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.46, vierteljährlich Mk. 22.56 frei Haus. Durch die Post bezogen zeitlich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Freitag, 1. April

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die ungesetzliche Versammlung im Volkspark

Polizeidirektor Dölt als Versammlungsredner!

In der Stadt Halle ist seit zwei Tagen in der Mehrzahl der Arbeiterschaft die Streikstimmung stark im Schwinden begriffen. In einer großen Zahl von Betrieben wird wieder in normaler Weise gearbeitet. Die Wiederherstellung geordneter Zustände schreitet fort.

Da platzte gestern abend in das Stadium der Wiedergesundung der öffentlichen Verhältnisse die Kommunistenversammlung im „Volkspark" hinein.

Angesichts dieses Ereignisses erhebt sich zunächst die Frage, warum diese Versammlung polizeilich zugelassen wurde. Es heißt, daß ihre Genehmigung von kommunistischer Seite mit der Begründung nachgesucht wurde, daß in ihr die Arbeiterschaft zur Vernunft gemahnt werden sollte, und daß die Versammlung als eine geschlossene von der Polizei genehmigt worden ist. Aber schon die Art der Einladung zu der Versammlung, die u. a. durch anonyme Handzettel erfolgte, hätte die Polizei stutzig machen müssen, ob von kommunistischer Seite wirklich nur eine geschlossene und nicht vielmehr eine öffentliche Versammlung geplant gewesen ist. Gefragt muß auch werden, wie der Polizei gegenüber der Begriff der „geschlossenen Versammlung" von den kommunistischen Antragstellern formuliert wurde, und welche Garantien die Polizei sich hat geben lassen, daß wirklich nur eine geschlossene und keine öffentliche Versammlung abgehalten werden würde. Wie sich nachher aber herausstellte, ist tatsächlich eine öffentliche Versammlung abgehalten worden, an der teilnehmen konnte, wer eben nur gerade wollte. Und der Verlauf der Versammlung hat die Streikstimmung ganz wesentlich verschärft. Die Erfahrung, welche im vergangenen Jahre nach dem Kapp-Putsch mit solchen Versammlungen gemacht worden ist, hätte die Polizei zu Vorsicht und schärfstem Mißtrauen mahnen sollen. Damals wurden vom Zivilkommissar Dr. Schreiber ähnliche Versammlungen zugelassen, in denen die Arbeiterschaft angeblich beruhigt werden sollte, die im Gegenteil aber die Stimmung in ihr geradezu aufpeitschen und die Situation erst dadurch kritisch werden ließ. Auch in der gestrigen „Volkspark"-Versammlung wurde nicht der Wiedereinnahme der Arbeit das Wort geredet, sondern es wurde im Gegenteil zur Fortsetzung des Generalstreiks aufgefordert. Man log der Arbeiterschaft vor, daß alle Streikenden von den Werksleitungen entlassen worden seien, und daß deshalb solange weitergestreikt werden müßte, bis sich die Werksleitungen duckten und ihren Beschluß zurückzögen. In Wirklichkeit aber hatten einige Werksleitungen nur erklärt, daß diejenigen Arbeiter, die von einem bestimmten Termin ab weiter im Streik verharren würden, entlassen werden müßten. Da dieser Termin in keinem Falle vor dem heutigen Tage lag, hätte kein Arbeiter sich einer Entlassung ausgesetzt, wenn die Arbeit heute früh wieder aufgenommen worden wäre, und wenn die Redner in der gestrigen Versammlung hierauf nachdrücklich hingewiesen hätten. Statt dessen aber ist unter Verdrehung der wirtschaftlichen Dinge zum Weiterstreiken gehetzt worden.

Aber auch aus politischen Motiven ist die Arbeiterschaft zur Fortsetzung des Generalstreiks scharfgemacht worden. In einer Entschließung wurde erklärt, daß die Arbeit erst aufgenommen werden sollte, wenn Reichswehr und Schutzpolizei entfernt, der Belagerungszustand aufgehoben und die politischen Gefangenen freigelassen werden würden. Da die Drahtzieher der Versammlung genau wußten, daß die Regierung diese Forderungen nicht erfüllen kann und darf, bedeutet die Aufstellung der letzteren ebenfalls eine Aufforderung, den Generalstreik in verschärftem Umfange durchzuführen.

Durch die gestrige „Volkspark"-Versammlung ist also die Lage wesentlich verschlechtert worden. Und die von ihr ausgehende Gefahr ist um so größer, als die Versammlung so zahlreich besucht war, daß sie in den drei größten Sälen des „Volksparkes" abgehalten werden mußte.

Die Abhaltung der Versammlung hätte von einer ihrer Aufgabe gewachsenen Polizeiverwaltung also keineswegs genehmigt werden dürfen: einmal, weil Erfahrungen aus dem Vorjahre unbedingt gegen die Zulassung von derartigen Versammlungen in so kritischen Zeitläuften sprechen; zum andern, weil gegen Einberufer wie Kilian und Konsorten von vornherein das allerschärfste Mißtrauen geboten ist und der Begriff einer „geschlossenen" Versammlung sich gegenwärtig überhaupt schwer definieren läßt; drittens weil schon die Art der Einberufung durch Handzettel erkennen ließ, daß eine öffentliche Versammlung abgehalten werden sollte.

Die Versammlung ist aber trotzdem genehmigt worden. Wenn schon diese drei gewichtigen Momente die Polizei nicht davon abhalten konnten, die Versammlung zu verbieten, dann hätte letztere unbedingt aufgelöst werden müssen, als in ihr zum Streik gehetzt wurde. Denn jede Aufforderung zum Streik ist nach der Verordnung des Reichskommissars, Oberpräsidenten Hörsing, vom 29. März 1921 verboten. Ist die Versammlung denn nicht polizeilich beaufsichtigt worden? Uns wurde mitgeteilt, daß ein Polizeiwachtmeister und ein Polizeikommissar anwesend waren. Diese beiden Beamten haben sich, wenn sie dienstlich dort hingeschickt worden waren, nach der Verordnung des Oberpräsidenten strafbar gemacht und müssen zur Verantwortung gezogen werden. Sie hätten nicht nur die Versammlung auflösen, sondern die Hetzer Kilian und Scholem sofort festnehmen müssen. Auch vor Kilian als Abgeordnetem hätte nicht Halt gemacht werden dürfen, denn auf frischer Tat und 24 Stunden danach darf auch ein Abgeordneter verhaftet werden. Beides hätte um so mehr erfolgen müssen, als auch der Polizeidirektor Dölt persönlich anwesend gewesen ist, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Polizeibeamten aufzufordern, die Versammlung aufzulösen und die Hetzer festzunehmen. Herr Dölt, der Mehrheitssozialist, hat das aber nicht getan. Er hat vielmehr ruhig zugesehen, wie in seiner Gegenwart zu weiterem und verschärftem Generalstreik gehetzt wurde. Damit hat er sich einer der gröblichsten Pflichtverletzungen schuldig gemacht. Wie würde Herr Dölt es verantworten können, wenn die gestern versammelten etwa 10 000 Arbeiter heute oder morgen der Generalstreikparole folgen und diese in immer weitere Kreise hinaustragen würden?!

Aber Herr Polizeidirektor Dölt ist nicht nur in dieser Versammlung anwesend gewesen, sondern er hat auch selbst dort eine Rede gehalten!! Wir nehmen selbstverständlich ohne weiteres an, daß er in bester Absicht dorthin gegangen ist und durch seine Rede nur beruhigend wirken wollte. Aber der Erfolg steht in direktem Gegensatz zu seiner Absicht. Einmal haben seine Genossen ihn durch Radau kaum zum Wort kommen lassen, auch als er daran erinnerte, daß er früher Gewerkschaftsbeamter gewesen sei, zum andern hat allein schon seine Anwesenheit aufreizend gewirkt, da gerade solche Sozialisten, die mit der Wiederherstellung der Ordnung amtlich zu tun haben, von ihren radikalen Genossen am meisten gehaßt werden, und drittens hat er durch die Zulassung der Versammlung und seine Anwesenheit den kommunistischen Führer sowohl seine innere Schwäche und Widerstandslosigkeit gezeigt, als auch das böse Beispiel gegeben, daß Verordnungen der Behörden von Behörden selbst übertreten werden. Es ist zu befürchten, daß die kommunistischen Führer, die nur Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit, nicht aber Schwäche und Gewissensskrupel kennen, die durch Herrn Dölts geschaffene Lage zum Schaden der Allgemeinheit ordentlich ausnutzen werden.

Immer mehr zeigt es sich, wie verderblich das Wirken des Herrn Dölts an der Spitze der Hallenschen Polizeiverwaltung ist. Schon seine frühere Tätigkeit als sozialistischer Parteibeamter macht ihn zur Ausübung seines jetzigen Amtes untauglich. Mag man immer wieder unterstellen, daß er den besten Willen habe, die Ordnung wiederherstellen zu helfen, so bestimmen ihn doch zum mindesten seelische Hemmungen im Unterbewußtsein, alles, was irgendwie nach „Genosse" aussieht, mit Nachsicht und Schonung zu behandeln, und überall dort anzufassen, wo er nationale Kräfte am Werke vermutet. Man braucht garnicht einmal anzunehmen, daß er auch in den jetzt radikalsten kommunistischen Arbeitern künftige Wähler und Mitglieder für seine mehrheitssozialistische Partei wittert, und daß er diese durch Milde zu gewinnen hofft, um sich sein Handeln zu erklären. Jedenfalls wird Herr Dölt jetzt mehr denn je zu einer direkten Gefahr für die Stadt und die ganze Provinz. Man braucht sich nur seine Handlungen allein während des jetzigen Aufruhrs zu vergegenwärtigen, um zu erkennen, daß es die allerhöchste Zeit ist, daß Herr Dölt von diesem verantwortungsvollen Posten sofort verschwindet. Er hat trotz des ausdrücklichen Verbotes von Veranstaltungen und Versammlungen unter freiem Himmel eine sogenannte „Gedächtnisfeier" auf dem Friedhofe gestattet, in welcher aber zum Kampf aufgefordert wurde, und er hat obendrein noch einen Umzug dieser Aufrührer vom Friedhof bis zum Walhalltheater genehmigt. Am Nachmittag desselben Karfreitag hat er dann, anstatt die Straßen nach dem Mansfelder Land abzusperren, zugelassen, daß etwa dreitausend Hallenser Kommunisten auf die Aufforderung des Oberbefehlshabers der Roten Banden, des Genossen Lemck, nach Mansfeld zu den roten Fahnen strömten, obwohl er die Aufforderung Lemcks, der am Vormittag noch in Halle gesprochen hatte, und die Absicht der dreitausend genau kannte, ja, er stand persönlich am Hettstedter Bahnhof, und sah dem Auszuge der dreitausend Hallenser Kommunisten, die auf dem Wege nach Mansfeld den Hettstedter Bahnhof passieren mußten, ruhig zu.

Das ist der Mann, dem in Halle die Sicherheit der Bevölkerung anvertraut ist! Der es geschehen ließ, daß die Hallenschen Kommunisten zum Aufruhr und Kampf aufgeputscht wurden, daß die organisierten roten Kampfbanden im Bezirk Merseburg von Halle aus Verstärkung erhalten konnten, und der gestern wieder zuließ, daß unter seinen Augen zum Generalstreik gehetzt wurde. Und zu diesen schweren Pflichtverletzungen kommt noch hinzu, daß in der sozialistischen und kommunistischen Bevölkerung der Sinn für Gesetzlichkeit vollends getötet und die Staatsautorität gänzlich vernichtet werden muß, wenn eine wichtige Behörde mit dem Polizeichef an der Spitze sich über Gesetze und Verordnungen willkürlich hinwegsetzt und diese wie Fetzen Papier behandelt.

Die Handlungen sozialistischer Beamter haben schon seit langem ein geradezu erdrückendes Beweismaterial für die Notwendigkeit erbracht, daß im Interesse des Weiterbestehens des Staates die Sozialdemokratie so schnell wie möglich aus der Regierung des Staates und der Gemeinden entfernt werden muß. Herr Dölt hat dies Beweismaterial von neuem vermehrt!

Schloß Beesenstedt gesprengt

Die Lage des gestrigen Nachmittags und heutigen Vormittags stellt sich wie folgt dar:

In der Marschrichtung Petersberg sammelten sich die gesprengten Haufen der Roten gestern nachmittag in dem Geländeabschnitt Wettin—Petersberg. Sie gingen plündernd in breiter Front vor. Man konnte zwei größere Haufen unterscheiden. Der eine marschierte Richtung Wettin, der andere Richtung Löbejün. Sie hatten ihre große Bagage im Bergholz des Petersbergs untergebracht und begannen dort zu schanzen. Aber schon gegen Abend zogen auch diese in Richtung Wettin. Unterwegs kam es aber zu schweren Plünderungen. So melden die Orte Nauendorf, Trebitz, Gut Merbitz, daß sie von den roten Banden aufs schwerste gequält und geplündert worden sind. Der Besitzer des Gutes Merbitz, Herr Bieler, ist

von den Aufrührern verschleppt

worden. Ueber sein Schicksal ist nichts bekannt. Da den Kommunisten die Geldmittel ausgehen, plünderten sie in anderen Orten die Postkassen, zerstörten auf der ganzen Linie die Telegraphenleitungen. Ihre Bande wälzte sich wie eine rote Flut durch den Saalkreis, überall Schrecken zurücklassend.

In der Nacht sicherten sie das Gelände durch Vorposten und Radfahrpatrouillen nach Halle hin, von wo sie einen Angriff der Schupo erwarteten. Sie fürchten nach den letzten Mißerfolgen die Schupo außerordentlich und werden nervös, wenn ihre Patrouillen irgendwo in Fühlung mit der Schupo geraten.

Der Hauptteil setzte sich in Wettin fest. Sie fingen an, die Stadt systematisch auszubeuten, besetzten das Rathaus und die Post und richteten auf dem Rathaus einen Maschinengewehr-Sitz ein. Natürlich wurde auch

Wettin geplündert.

Beim Ort Zaschwitz errichteten sie eine Brückenkopfstellung und gruben sich ein.

Mit welch einer Brutalität die Banden vorrücken, beweist ein Vorfall, der sich an der Saalebrücke bei Wettin abgespielt hat. Dort stand ein Gendarm, der Aufschluß über das Gebaren der Roten Armee haben wollte. Ohne ihm zu antworten, schossen sie blindlings auf ihn und brachten ihm zwei schwere Bauchschüsse bei. Den Aufenthalt in Wettin, wo sie sich sehr sicher zu fühlen scheinen, benutzten sie, um sich nach dem langen, schweren Marsch wieder instand zu setzen. Dies geschah mit den Geldern aus den geraubten Postkassen. Es wurde

ein Löhnungsappell auf dem Marktplatz

abgehalten. Aber auch in Wettin war ihres Bleibens nicht lange. Sie gaben die eben eingerichtete Stellung auf und zogen über Frienstedt nach Beesenstedt.

Nun hat Beesenstedt die ganze Brutalität dieser Banden über sich ergehen lassen müssen. Das Schloß wurde geplündert und darauf gesprengt. Auch hier „requirierten" sie Lebensmittel und nahmen Geiseln mit fort.

W. Magdeburg, 1. April, 12 Uhr mittags.

Die Meldestelle beim Oberpräsidium teilt mit: Die Lage hat sich ganz wesentlich geklärt und gebessert.

Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg liegen keine beunruhigenden Nachrichten vor.

Regierungsbezirk Merseburg. Die Ortschaften um Eisleben und im Unstruttale ausgeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104012-15/fragment/page=0001

haben ohne Verlust für die Schutzpolizei ungefähr 180 Gefangene, 2 Maschinengewehre und etwa 80 Gewehre eingebracht. Die Aktion geht weiter voran. Die Bande, die gestern in Naundorf, Löbejün, Könnern und Wettin aufgetreten ist, wurde von der Schutzpolizei auf Automobilen verfolgt. Infolge der Absperrung der anhaltisch-preußischen Grenze konnte sie sich nach Anhalt nicht zurückziehen und wird jetzt innerhalb der Provinz Sachsen weiter verfolgt.

In Sangerhausen, Eisleben, Mansfeld, Hettstedt und Bitterfeld herrscht Ruhe.

Im Kreise Liebenwerda ist Reichswehr erschienen. Die Aktion ist in vollem Gange.

Halle. Dem gestern gefaßten Beschluß des Metallarbeiterverbandes, den Streik fortzusetzen, wurde von der Arbeiterschaft keine Folge geleistet. In allen Betrieben in Halle wird gearbeitet.

Die Verbrecherbande, die vor einigen Tagen in Aschersleben festgenommen worden ist, hat zugestanden, daß sie unter Leitung von Max Hölz die Dynamitanschläge im Freistaat Sachsen und in der Provinz Sachsen verübt hat.

Im Kreise Erfurt herrscht völlige Ruhe. Es wird in allen Betrieben gearbeitet. Die kommunistische Flugschriftagitation erzielt keine Erfolge. Die Verbreiter der Flugschriften, die außerhalb der Provinz Sachsen hergestellt werden, werden verfolgt.

Die Gegenaktion der Schupo

ist gegen die Aufrührer im Gange. Im Laufe des gestrigen Tages wurden von zwei Hundertschaften Streifen, wie wir bereits melbeten, nach Osten und Westen von Halle unternommen. Die eine Streife dehnte sich bis Schkeuditz aus. Man stieß nirgends auf Widerstand, konnte Verhaftungen vornehmen, zum Teil waren es Leute, die stark in Aktion getreten waren. Eine zweite Streife ging in das Unterröblinger Revier. Dort machte man einen guten Fang. Ein Teil der Rädelsführer, deren man noch nicht habhaft werden konnte und die sich in diesem roten Gebiet außerordentlich sicher fühlten, wurden gerade dabei überrascht, als sie neue Pläne ausheckten.

In der letzten Nacht wurden in Halle gleichfalls Verhaftungen vorgenommen, und zwar gelang es, zwei Leute festzunehmen, die an den Sprengungen in Ammendorf beteiligt sind.

Leichenschänder

w. **Gröbers,** 1. April.

Den roten Banden war die Lage hier offenbar schon zu bedenklich geworden, so daß sie vorzogen, vor dem Einrücken der Truppen zu verschwinden. Die Truppen hatten aber bereits auf dem von drei Seiten erfolgten Anmarsch auf Gröbers einen erheblichen Erfolg bei Durchsuchung der durchschrittenen Ortschaften. Man fand eine große Anzahl Maschinengewehre, Kästen mit Munition sowie einzelne Waffen. Auch wurden einzelne Kommunisten festgenommen, deren Teilnahme am Aufruhr einwandfrei feststeht. Die Säuberung des Gebietes, in dem sich die (auf Gütz und Landsberg) zurückgegangenen Banden befinden, wird dieser Tage vor sich gehen. Als die in Gröbers eingerückten Truppen jedes Haus einzeln durchsuchten, stießen sie auf jenes, in dem die Leichen der gefallenen Beamten der Halleschen Schutzpolizei, ein Hauptmann, ein Leutnant und sechs Wachtmeister untergebracht sind. Dort bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick.

Die vor dem Einrücken der Schutzpolizei entflohenen roten Banden haben geradezu bestialisch gehandelt. Die beiden Offiziere sind schrecklich zugerichtet. Dem Hauptmann hat man die Hände abgehackt, die Augen ausgestochen und Brust und Rücken aufgerissen. Auch die ermordeten Soldaten sind entsetzlich zugerichtet.

Der Amtsvorsteher, ein Rotgardist schlimmster Sorte, der tags zuvor noch einen Aufruf erließ, in dem er die Kommunisten gegen die Bürgerschaft hetzte und ihnen empfahl, keine Gefangenen zu machen, sondern die Bourgeois abzuschlachten, wagte es noch, mit zynischer Frechheit dem Kommandanten der Schutzpolizei entgegenzugehen, sich als Amtsvorsteher vorzustellen und ihm die Toten zu zeigen. Er glaubte durch sein Auftreten seine Schandtaten verdecken zu können. Er hatte sich aber verrechnet, denn er wurde mit einem halben Dutzend anderer Banditen verhaftet.

Die Leipziger Eisenbahner drohen

w. **Leipzig,** 1. April.

Eine von 500 Personen besuchte Eisenbahnerversammlung nahm eine Entschließung an, nach der die Eisenbahner gegen jede Besetzung von Bahnanlagen durch Reichswehr und Polizei sowie gegen jede Truppen- und Munitionsbeförderung protestieren. Die Versammlung verpflichtete sich, falls etwas derartiges geschehe, sich unmittelbar dem Generalstreik anzuschließen und den Eisenbahnbetrieb stillzulegen.

Wie sich die Regierung schützt

Drahtverhaue und Zeitungsverbote

Geradezu unglaublich ist es, wie die heutige Regierung ihrer „Pflicht" nachkommt, für Schutz zu sorgen. Derartige Zustände hätte das vergangene „fluchwürdige" Regime niemals bringen können. **Heute, wo das Volk in Not ist, wo Leib und Leben der Bewohner durch Mörderbanden gefährdet sind, läßt man die** schwere Aufgabe der Sicherung allein der Schutzpolizei, die an Zahl viel zu gering ist, um überall sein zu können, wo die **Mörderbanden auftreten. Und die Reichswehr muß dabei stehen** und untätig zusehen.

Aber sich selbst sichert die Regierung mit Drahtverhauen und Maschinengewehren. Aber das ist noch nicht alles. Selbst ein mannhaftes Wort und eine Kritik ihres Handelns verursacht der Regierung — Kopfschmerzen und Gewissensbisse?) Hier glaubt sie fest durchgreifen zu müssen, denn das könnte ihr doch gefährlich werden. So wurde die gestrige Morgennummer des Berliner „Tag" durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde im Auftrage des Staatskommissars für die öffentliche Sicherheit durchgeführt, und zwar mit der Begründung, daß ein in dem Blatt erschienener Artikel von Friedrich Hussong, betitelt: „Was nun, Herr Severing?" eine Anfeindung der Regierung darstellt.

Also das gefährdet die öffentliche Sicherheit, wenn man sich beklagt, daß die Regierung gegen die Räuberbanden nicht so vorgeht, wie sie es müßte. Aber Kommunistenversammlungen dürfen ruhig unter den Augen der Regierung und der Polizei stattfinden.

Maßnahmen des Reichskabinetts

w. **Berlin,** 1. April.

Auf Anordnung des Reichskabinetts hatte sich eine Kommission aus Beamten des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums und des preußischen Ministeriums des Innern in das mitteldeutsche Aufruhrgebiet begeben, um an Ort und Stelle sich von den Ergebnissen der Polizeiaktion zu überzeugen. Ueber ihre Eindrücke ist gestern in einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts Bericht erstattet worden. Die Feststellungen gehen dahin, daß die Polizei ihre Aufgabe mit der größten Hingabe und in vortrefflicher Weise gelöst hat. Die Maßnahmen, die zur Unterdrückung der Bewegung getroffen worden waren, können als völlig zweckmäßig bezeichnet werden. Sie sind so schnell und kräftig durchgeführt worden, als es die Schwierigkeit der Aufgabe zuließ, sodaß ein Einsatz der Reichswehr außer den der Polizei beigegebenen Batterien im Aufstandsgebiet weder erforderlich war, noch, wenn keine Rückschläge erfolgen, fernerhin erforderlich werden wird. Zur Säuberung des Gebiets von versprengten Banden, zur Verhinderung neuer Zusammenrottungen und zur Feststellung und Festnahme der Schuldigen werden noch eine Reihe von Maßnahmen erforderlich sein, die ihrer Natur nach am besten durch die Polizei gelöst werden. Die Polizei wird daher vorerst noch in dem Aufruhrgebiet bleiben. An einzelnen Aufruhrherden innerhalb des von der Polizei befriedeten Gebiets wird nach Bedarf mit Reichswehr eingegriffen, so gegenwärtig in Liebenwerda. Zu diesem Zweck wird die Bereitstellung des Militärs zunächst beibehalten. Die Bevölkerung des heimgesuchten Gebiets kann daher mit Vertrauen auf eine baldige und völlige Wiederkehr ruhiger und sicherer Verhältnisse rechnen.

*

Der Reichskanzler und der Präsident des preußischen Staatsministeriums veröffentlichen einen **Dankerlaß an die Schutzpolizei** für ihre Tätigkeit in den Aufruhrgebieten, in dem es heißt:

Die Schutzpolizei hat bewiesen, daß sie ein festes Instrument in der Hand der Regierung ist. In dauernden tagelangen Märschen und unter fortgesetzten Kampfhandlungen hat die Beamtenschaft ihre ganze Kraft eingesetzt, um ihr Treugelöbnis zur Verfassung restlos zu erfüllen. Im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung sprechen wir allen beteiligten Beamten unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Hölz in Wettin

Ein Augenzeuge, der von den Rotgardisten in Wettin gefangen genommen und festgehalten wurde, behauptet, daß der Führer der Banden der Kommunist Hölz gewesen sei. Es ist erstaunlich, daß man dieses Mannes nicht habhaft werden kann. Oder hat irgendeiner die Zugkraft seines Namens benutzt, um die Bande an seine Befehle zu fesseln? Unser Gewährsmann erzählt:

„Ich war auf dem Wege nach Wettin und wurde kurz vor der Brücke von roten Plünderern festgehalten, die mich nach Wettin brachten. An der Saalebrücke war man damit beschäftigt, Maschinengewehre in Stellung zu bringen und auch sonst das Gelände zu befestigen. Schließlich ließ man mich doch laufen. Ich stieg die Treppe zum Marktplatz empor, wurde aber schon unterwegs wieder von einem Mann angehalten, der mich fragte, was ich hier wollte. „Arbeit!" „Die kann ich dir geben." Er führte mich in ein Restaurant, wo der „Generalstab" versammelt war. Ich erkannte Hölz, den ich auf Bildern gesehen habe, ein zweiter Mann war bei ihm, der als Zahlmeister fungierte; er soll der Redakteur der „Volkszeitung" aus Eisleben gewesen sein.

In diesem Raume saßen auch die Geiseln, die man festgenommen hatte: der Bürgermeister, der Vorstand des Kriegervereins, der Apotheker, alle aus Wettin, und ein Gendarm. Wir durften nicht zum Fenster heraussehen und mußten uns ganz ruhig verhalten.

Während wir noch dort saßen, wurde ein Landwirt aus der Umgebung hereingebracht, der sich darüber beschwerte, daß bei ihm geplündert worden wäre. Hölz erwiderte ihm, daß die Leute namhaft gemacht worden seien und erschossen werden würden.

Aber kurz darauf hielt Hölz nach dem Löhnungsappell eine Ansprache an seine Leute, in der er selber zum Plündern aufforderte. Sie sollten die Ruhe bewahren, es wären keine Gefahren im Verzuge, doch wenn man auseinanderginge, sollte man Banden bilden, die sich durch Plündern ernähren sollten.

Als die ganze Gesellschaft abrückte, waren es ungefähr nur 600 Mann, die Waffen bei sich hatten. Sie führten sieben Maschinengewehre mit sich.

Kommunist Sylt gestorben

W. **Berlin,** 1. April. Amtlich.

Der Obermaschinist Wilhelm Sylt ist in vergangener Nacht in der Charitee seiner Schußverletzung erlegen.

Die in einigen Blättern wiedergegebene Behauptung, daß Sylt keinen Fluchtversuch gemacht habe, widerspricht den ermittelten Tatsachen. Nach der Richtung des Schußkanals und dem Befund des Ein- und Ausschusses ist es ausgeschlossen, daß das Geschoß aus unmittelbarer Nähe abgeschossen wurde. Alle bisher angestellten Ermittlungen bestätigen vielmehr die Angaben des Beamten. Die Kugel muß aus größerer Entfernung getroffen haben und hat den Körper in schräger Richtung von unten nach oben durchschlagen. Der Beamte hat zur völligen Klarstellung des Sachverhalts das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt.

Der Polizeipräsident Richter hat den Betriebsräten der städtischen Werke mitteilen lassen, daß er bereit sei, persönlich in der heute tagenden Funktionärversammlung der städtischen Werke über die Vorgänge Aufschluß zu geben.

Ruhe in Hamburg

Wie aus Hamburg gemeldet wird, haben sich die Arbeiter der Vulkanwerft bereit erklärt, die Arbeit am Freitag wieder aufzunehmen, und zwar unter der von der Werftleitung gestellten Bedingung, daß von der Wiedereinstellung solcher Arbeiter abgesehen werden kann die durch ihr Verhalten zur Schließung des Betriebes beigetragen haben, daß jede politische Tätigkeit innerhalb des Betriebs unterbleibt und daß eine Revision der Kleiderspinde nach Munition und Waffen erfolgt.

Baldiger Zusammentritt des Reichstages

w. **Berlin,** 1. April.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Wunsch nach einem sofortigen Zusammentritt des Reichstags in allen Parteien ziemlich lebhaft ist. Der Aeltestenrat des Reichstages werde in nächster Woche über die Frage des sofortigen Wiederzusammentritts des Hauses entscheiden. Angesichts der kritischen politischen Lage nimmt man an, daß der Reichstag in der dritten Aprilwoche wieder einberufen werden wird.

Kunst und Leben

Auf den Schlachtfeldern um Verdun

Die französischen Schlachtfelder zeigen noch immer ein Bild des Grauens und der Verwüstung, die hier so lange Jahre gehaust haben. Dies geht aus der packenden Schilderung hervor, die Liesbet Dill von einer Autoreise nach dem Westen in den „Grenzboten" entwirft. Von Verdun aus geht es nach den nahegelegenen Schlachtfeldern. „Eine weite Hochebene, von nackten Hügeln eingeschlossen, tut sich auf. Der Ravin de la Dame, der „Totenweg", durchschneidet das weite steinbestreute Feld. In die Hügel sind Unterstände eingegraben. Dort lagen die Deutschen, zeigt der Wagenführer, bis dahin sind sie gekommen. Und wir schauen hinein in jene dumpf gähnenden verlassenen Erdhöhlen, wo vielleicht ein Bekannter von uns in Regen und Schlamm gesessen hat. Verlassen und kahl liegt der deutsche Kirchhof droben auf der Höhe, ungeschmückt die Gräber, keine Fahne bezeichnet die Ruhestätte unserer Toten. Wer käme auch hier herauf? Dort drüben links steigt plötzlich etwas Gespenstiges auf. Reihen weißer Kreuze schimmern dort in unabsehbarer Ausdehnung, kerzengerade aufgerichtet stehen sie auf der Hochebene, wie eine Gespensterparade; der Kirchhof der 5000 Amerikaner. Nun sind wir auf der Höhe angekommen, das Auto hält, und wir suchen uns den Weg über die Schlachtfelder, unendliche Flächen, lehmfarben und aufgewühlt, auf denen sich nichts mehr zeigt als Kreuze und gasversengte Baumruinen. Man geht in den Granattrichtern bergauf, bergab, der Fuß bleibt in zähem Lehmboden stecken. Schützengräben durchschneiden die Hochebene, mit Rohr an beiden Seiten ausgepolstert. Ich steige hinein. Auf schwankenden Brettern geht es bergan. Man hatte uns von allen Seiten vor dem Betreten dieser Schlachtfelder gewarnt, es liegen noch zu viel Granaten in dieser Erde, auf die man plötzlich treten kann. Aber vor diesen Eindrücken versinkt der Gedanke an ein Einzelschicksal. Es ist, als sei man in eine Urwelt zurückversetzt. Ein Schild auf steinüberstreutem Gelände starrt uns an. Fleury — das heißumstrittene Dorf, das mancher Deutsche gekannt hat. Nichts mehr ist davon übriggeblieben, kein Haus, kein Brunnen, kein Mauerrand, keine Straße, nur sein Name — Fleury. Rings um Totenstille. Unser Fuß tritt auf Gräber Vergessener, nur der Wind singt hier oben sein eintöniges Lied. Die Feste Douaumont tut sich auf mit ihrem verschütteten Gemäuer, den verlassenen Wallgräben, den zerrissenen Stacheldraht, das sich auf seinem Gewölbe gen Himmel reckt und an das gesträubte Haar eines Leichnams erinnert. Leere Höfe empfangen uns, dumpfe, feuchte Kasematten. Hier ein alter Stiefel, eine tote Maus, ein verrosteter Feldkessel, leere Drahtbetten. . . . Ringsum einzelne Gräber. „Un Inconnu" steht auf dem Kreuz. Seinen verrosteten Sturmhelm hat man ihm auf das Grab gelegt. Wer darunter liegt? Wer weiß es . . . . Im Tal erheben die Domglocken ihr ernstes Geläut. Die Sonne hat sich hinter den Hügeln gesenkt und breitet ein rosenrotes Licht über diese traurige Verlassenheit. In der Ferne liegt Vaux, ebenfalls eine Ruine; fern im Nebel taucht das zerstörte Esnes auf mit seinen verstreuten Ruinen im Tale, das viele der Unsrigen noch als blühendes Dorf gekannt haben. Wir wenden uns zum Gehen, es ist zu viel. . . ."

Der größte Sonnenfleck. Dem Direktor der Treptower Sternwarte, Dr. Archenhold, ist die Entdeckung eines riesigen Sonnenfleckes gelungen, der als der größte aller bisher beobachteten Flecken bezeichnet werden kann. In einem kurzen, erläuternden Vortrag, den der Entdecker gestern vor einem geladenen Publikum hielt, äußerte er sich über die ungewöhnliche Erscheinung folgendermaßen: Der Fleck befindet sich augenblicklich noch ziemlich weit am Ostrande der Sonne und verändert unter fortwährenden Eruptionen seine Gestalt. Anfangs ein geschlossener Herd ungeheurer Ausbrüche, beginnt er sich bereits in drei ziemlich gleich große Teile aufzulösen. Das feste Zentrum ist von einem breiten, aus Gasen bestehenden Schattenkreise umgeben. Der Durchmesser des festen Zentrums beträgt mehr als 140 000 Kilometer, das ist ungefähr der zwölffache Durchmesser unserer Erde. Wenn der Fleck in drei bis vier Tagen sich für uns im Mittelpunkte der Sonnenscheibe befindet, werden elektrische Ströme von gewaltiger Stärke durch den Aether hindurch unseren Erdball treffen. Diese Ströme werden nicht nur die Witterung beeinflussen, sondern vor allem auch ihre Wirkung auf die Menschen äußern, indem sie den in unserem Blut befindlichen Eisengehalt elektrisieren. Nach Ansicht Dr. Archenholds wird in unserem Befinden eine gewisse Nervosität und Unruhe deutlich bemerkbar werden, so vor allen Dingen, wenn wir in der Ost-Westrichtung schlafen. Dr Archenhold erinnerte dabei an die alte Bauernregel, die merkwürdigerweise die Schlummerstellung in der Nord-Südrichtung empfiehlt. Das Auffällige an der ganzen Erscheinung ist, daß wir uns augenblicklich einem Fleckenminimum nähern. Derartige Fleckenminima wiederholen sich in einer Periode von elf Jahren. Das nächste Minimum ist im Jahre 1924, ein kleines Vorminimum im Jahre 1322 zu erwarten.

— **Jubiläum eines Musikpädagogen.** Am 1. April 1921 beendet Professor Heinrich Barth, Abteilungsvorsteher an der Berliner Hochschule für Musik, sein 100. Semester. Prof. Barth wurde am 1. April 1871 an die im Jahre 1869 gegründete Hochschule für Musik als Lehrer für Klavierspiel berufen. Er wirkte hier in seinen ersten Dienstjahren neben Joseph Joachim, Rudorff, Spitta, Haupt und Adolf Schulze. Vom ehemaligen Kaiserhaus zum Hospianisten ernannt und verschiedentlich ausgezeichnet, hat er seine ganze künstlerische Kraft in den Dienst der Hochschule gestellt und daneben noch Zeit gefunden, in dem berühmten Trio Barth, de Ahna und Hausmann eine weitreichende Konzerttätigkeit zu entfalten. 50 Jahre hindurch hat Professor Barth an der Hochschule gewirkt und eine ganze Generation von Pianisten herangebildet. Treue und Gewissenhaftigkeit im Beruf, die ihn von jeher auszeichneten, sind ihm bis heute erhalten geblieben, und wenn er auch nach dem Altersgesetz die Hochschule im Herbst verlassen wird, so schafft er doch noch immer mit der alten Frische und Rüstigkeit. Die Hochschule wird sein Jubiläum in einem Festkonzert am 23. April dieses Jahres feiern.

*

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, nachmittags 5 Uhr findet das erste Gastspiel von Gertrud Kappel als Elisabeth in Richard Wagners „Tannhäuser" statt. Morgen, Sonnabend, nachmittags 5½ Uhr singt die Künstlerin die Leonore in Beethovens „Fidelio". Am Sonntag nachmittag wird als Volksvorstellung bei kleinen Preisen von 1 M. bis 5 M. das Schauspiel „Glaube und Heimat" von Schönherr gegeben. Sonntag abend „Wenn Liebe erwacht", Montag „Undine".

— **Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag das fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide" von Kehm und Freehse zur Aufführung.

— **Freie Volksbühne Halle.** 5. Werk („Uriel Acostá"). Spieltage: C: Sonnabend, den 2. April (Anfang 5½ Uhr). D: Montag, den 4., E: Mittwoch, den 6., F: Sonnabend, den 9. April.

— **Konzertverlegungen.** **Der Liederabend von Corry Nera sowie der Kammermusikabend des Klingler-Quartetts müssen der Zeitverhältnisse wegen verlegt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104012-15/fragment/page=0002

Unglaublich

Die Reichsregierung stellt an Bayern ein Entwaffnungsultimatum

Amtlich wird gemeldet:

Von den in den Pariser Entschließungen gestellten Fristen für die Entwaffnung der Einwohnerwehren lief die möchte gestern, Donnerstag, ab. Die Reichsregierung hat, nachdem ihre Einwendungen von der Entente zurückgewiesen worden waren, mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Friedensvertrags und die internationale Lage den Standpunkt eingenommen, daß die Entwaffnung der Einwohnerwehren fristgemäß durchzuführen ist. Im ganzen Reiche wird es auch möglich sein, die Frist von 31. März, die sich auf die schweren Waffen und einen Teil der leichten Waffen bezieht, inne zu halten. Nur Bayern scheint im Verzug zu bleiben. Um den Widerstand gegen die jetzt fällige Waffenabgabe durch die Einwohnerwehren in Bayern zu beseitigen, unternahm die Reichsregierung am 23. März nochmals durch ein vom Vizekanzler Heinze persönlich überbrachtes Schreiben bei der bayerischen Regierung die ernstesten Schritte, führt die Gründe aus, aus denen die Reichsregierung die weitere Durchführung der Entwaffnung der Einwohnerwehren trotz aller Bedenken für notwendig hält und ersuche die bayerische Regierung dringend, der von den verfassungsmäßigen Organen der deutschen Regierung verfolgten Politik, die von allen anderen Ländern einhellig als notwendig anerkannt ist und durchgeführt wird, durch positives Mitwirken bei der Entwaffnung die Bahn zu ebnen, da nach der deutschen Behördenorganisation die Entwaffnung ohne ein solches positives Mitwirken der bayerischen Behörden nicht durchgeführt werden könne. An dem Tage, an dem das Schreiben überreicht wurde, brach der Aufstand in Mitteldeutschland in schwerer Form aus. Die Reichsregierung ließ durch ihre Vertreter der Münchener Regierung sofort erklären, daß die Reichsregierung dieses Aufstandes mit den ordentlichen Organisationen — Schutzpolizei und Reichswehr — Herr werden werde, daß also auch diese Bewegung die Zurückhaltung des jetzt fälligen Teiles der Entwaffnung der Einwohnerwehren nach Auffassung der Reichsregierung nicht notwendig macht. Die jüngsten Ereignisse gaben trotzdem vor allem wegen der hervortretenden Mängel in der Bewaffnung der Schutzpolizei dem Widerstreben in den bayerischen Bevölkerungskreisen neue Nahrung. Eine endgültige Aeußerung der bayerischen Regierung liegt noch nicht vor.

Die Reichsregierung hält gegenüber der bayerischen Regierung an dem Standpunkt fest, daß die fällige Waffenabgabe der Einwohnerwehren durchzuführen ist und gibt endlich dementsprechend auch durch den Reichskommissar für Entwaffnung die erforderlichen Anordnungen weiter. **Die Mängel in Organisation und Bewaffnung der Schutzpolizei müssen auch nach Auffassung der Reichsregierung ausgeglichen werden, aber dieser verstärkte Schutz ist nicht nur für Bayern, sondern für ganz Deutschland erforderlich.** Die Zurückhaltung der schweren Waffen und Maschinengewehre bei den Einwohnerwehren in Bayern ist nach Auffassung der Reichsregierung kein geeignetes Mittel um diese oder auch andere Verbesserungen für ganz Deutschland zu erreichen.

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Vizekanzler Heinze und Peters ohne amtlichen Auftrag in München waren, ist nach Vorstehendem unrichtig.

Es ist einfach unfaßbar, wie es die Reichsregierung wagt, in diesen gerade für sie kritischen Stunden ein derartiges Ultimatum an Bayern zu stellen. Ueberall im Reich flackern Aufstände der Kommunisten auf, aber die Reichsregierung hat gerade jetzt nichts Wichtigeres zu tun, als dem Volk seine einzige Hilfe zu nehmen. Die sozialistische Regierung hat ja von jeher mit der Straße geliebäugelt und kann es auch jetzt nicht einmal unterlassen, mag darunter die öffentliche Ruhe und Sicherheit zum Teufel gehen. So geht man lieber gegen den Ordnungsstaat Bayern rigoros vor, als daß man mit eiserner Faust in das kommunistische Wespennest greift.

Die Entente und die Entwaffnung Deutschlands

Reuter meldet, in Anbetracht der Unruhen in verschiedenen Teilen Deutschlands seien die letzten Zahlen betreffend das Fortschreiten der Entwaffnung Deutschlands von Interesse. Die Ablieferung und Zerstörung von Kriegsmaterial in der Zeit vom 24. Februar bis 24. März sei weiterhin zufriedenstellend. Es blieben nur noch 1100 Geschütze von Deutschland auszuliefern. Im vergangenen Monat seien 700 Geschütze ausgeliefert und zerstört worden.

Damit sei die Zahl der bisher ausgelieferten Geschütze auf ungefähr 30 000 gestiegen. An Maschinengewehren mußten noch 10 700 ausgeliefert werden. Im letzten Monat wurden 6800 Maschinengewehre zerstört. Damit beträgt die Zahl der bisher zerstörten Maschinengewehre 67 000. Außerdem wurden 205 000 Gewehre und Karabiner im vergangenen Monat ausgeliefert und vernichtet, was die Gesamtzahl der bisher vernichteten auf 3 250 000 erhöht. Auszuliefern seien noch 230000 Gewehre. Die Schleifung der Festungen werde wohl nicht vor sechs Monaten beendet sein. Der einzige unbefriedigende Punkt sei, daß die Bewaffnung der Festungen Königsberg und Küstrin noch nicht ausgeliefert sei.

W. T. B. bemerkt hierzu: Wenn auch die obige Darstellung im allgemeinen zutreffend ist, so ist doch hinzuzufügen, daß die Zahl der zerstörten Waffen durchgehend zu niedrig angegeben ist. Am 31. Januar d. J. waren tatsächlich bereits 48 000 Geschütze, 74 000 Maschinengewehre, 3 730 000 Gewehre und Karabiner zerstört. Dabei sind die Ablieferungen gemäß den Waffenstillstandsbedingungen, d. h. 2500 leichte, 3865 schwere Geschütze, 28 188 Maschinengewehre nicht berücksichtigt. Was den „einzigen unbefriedigenden Punkt" anlangt, den Reuter hervorhebt, die Bewaffnung von Königsberg und Küstrin, so ist dazu zu bemerken, daß die Bestückung beider Festungen insgesamt nur 558 Geschütze beträgt. Die deutsche Regierung hat sich über den Rechtsstandpunkt in dieser Frage in ihrer Note an die Militärkontrollkommission ausführlich geäußert.

Kaiser Karl kehrt nach der Schweiz zurück

w. Wien, 1. April.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des äußeren Ausschusses des Nationalrates teilte Bundeskanzler Mayr mit, daß der ungarische Geschäftsträger bei ihm vorgesprochen habe, um ihm die Rückreise des Exkönigs Karl in die Schweiz mitzuteilen und die Zustimmung der österreichischen Regierung hierzu einzuholen. Der schweizerische Gesandte Boucart habe die Mitteilung gemacht, daß die Schweiz mit der Rückreise einverstanden sei. Diese Rückreise werde im Einvernehmen mit der ungarischen und der schweizerischen Regierung in der nächsten Zeit unter den entsprechenden Vorsichtsmaßregeln durchgeführt werden. Der Bundeskanzler betonte des weiteren die Sicherheitsmaßnahmen, die getroffen worden seien, um eine Rückwirkung der Vorgänge in Ungern auf Oesterreich zu vermeiden. — Die Debatte ergab eine einheitliche Stellungnahme der Parteien dahin, daß die österreichische Politik danach trachten müsse, die Grundlage der republikanischen Staatsverfassung vor Rückschlägen, wie sie die gegenwärtigen Vorgänge in Ungern zeitigen könnten, mit allen Mitteln zu sichern.

Wie Reuter erfährt, handeln die Alliierten mit Bezug auf das Entweichen des früheren österreichischen Kaisers aus der Schweiz in vollkommenem Einvernehmen. Sie werden sich bemühen, auf Oesterreich dahin einzuwirken, ihm die Durchfahrt nach der Schweiz zu gestalten, da seine Anwesenheit in Ungarn als ernste Gefahr angesehen wird. Es wird angenommen, daß die schweizerische Regierung ihm die Rückkehr in die Schweiz gestatten wird, ihm aber das Wort abgenommen wird, die Schweiz nicht wieder zu verlassen was bisher nicht geschehen war.

Vor dem Bergarbeiterstreik in England

w. London, 31. März.

Bis 9 Uhr abends war es nicht gelungen, eine Einigung zustandezubringen, um den drohenden Bergarbeiterstreik, dessen Beginn auf Mitternacht festgesetzt ist, zu verhindern. Die Regierung hat den Bergwerksbesitzern mitgeteilt, sie könne nicht dafür garantieren, daß die Pumpenanlagen der Bergwerke wie beim letzten Streik durch Marinesoldaten in Gang gehalten werden können. Infolgedessen mußten die Grubenbesitzer selbst entsprechende Maßnahmen treffen.

Im Hinblick auf den angedrohten Generalstreik der Bergleute wurde gestern mittag bekanntgegeben: Wie bereits kurz gemeldet: Auf Grund der Notstandsakte vom Oktober vorigen Jahres wird eine Bekanntmachung erlassen, die erklärt, daß ein Notstand besteht. Die in Rede stehende Akte wurde zur Zeit des letzten Bergarbeiterausstandes angenommen, als auch ein Eisenbahnerausstand drohte, um die Regierung in den Stand zu setzen, jeder bereits unternommenen oder angedrohten Aktion zu begegnen, die darauf ausgeht, durch Störung der Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln, Wasser, Brennstoff und Licht oder der Transportmittel die Allgemeinheit oder einen wesentlichen Teil derselben der Lebensnotwendigkeiten zu berauben.

Litauer verletzen die Memelgrenze

w. Memel, 1. April.

„Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, hat eine litauische Heeresabteilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, gestern mittag 1 Uhr Polangen besetzt, nachdem die Letten um 12 Uhr den Ort geräumt hatten. Auf der Fahrt der Truppen von Kowno nach Polangen ereignete sich in Bajohren ein Grenzzwischenfall. Der litauische Truppenführer ließ die Truppen auf dem Bahnhof aussteigen. Memelländischerseits wurde darauf hingewiesen, daß die Ueberschreitung der Grenze ohne vorherige Genehmigung der zuständigen Behörde eine Verletzung der Hoheitsrechte des Memelgebietes darstelle. Der litauische Transportführer erwiderte, daß er sich mit der Besatzungsbehörde in Verbindung setzen werde. Die litauische Abteilung marschierte dann von Bajohren nach Litauisch-Krottingen und von da nach Polangen.

Tschechoslowakische Raubabsichten auf deutsches Gebiet

Den städtischen Behörden von Ziegenhals hat der Landrat von Ellerts in Neiße mitgeteilt, daß die Tschechoslowakei nach erfolgter Abstimmung in Oberschlesien bei der Entente beantragen will, daß ihr nachträglich noch die Stadt Ziegenhals abgetreten wird. Eventuell will die Tschechoslowakei einen Teil des Gebietes von Jauernik Deutschland dafür anbieten. Entsprechende diplomatische Schritte der Tschechoslowakei bei der Entente und der deutschen Regierung seien beabsichtigt. Der Magistrat von Ziegenhals hat daraufhin beschlossen, gegen das Verlangen der tschechischen Regierung energisch zu protestieren. Die Stadtverordneten dürften diesem Beschluß beitreten, und auch die gesamte Bürgerschaft will in einer Protestversammlung gegen derartige tschechoslowakische Absichten vorgehen.

500 Mark für eine polnische Stimme

Die Zeitung „Der Volksville" in Oberschlesien berichtet über eine Anzahl von polnischen Wahlfälschungen. Die Polen haben vielfach fremde Personen zur Abstimmung gebracht, die den Wahlzettel für Abwesende und in einem Falle sogar für einen Verstorbenen vornehmen mußten. Das Blatt zählt verschiedene solcher Fälle mit Namensnennung der betreffenden polnisch gesinnten Persönlichkeiten auf. Die Abstimmler haben für ihre falsche Stimmgabe jeder 500 M. erhalten. Ebenso ist auch in anderer Weise Betrug bei der Abstimmung verübt worden. So hat sich der Kriminalkommissar Melczcowitz aus Holstein durch Betrug in die Abstimmungsliste eintragen lassen und hat abgestimmt. Es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, doch er konnte sich der Verhaftung durch schleunige Abreise entziehen. In einem anderen Bezirke hat ein Pole sich einmal als Kaufmann und einmal als Beamter eintragen lassen und zweimal abgestimmt. Er wurde dabei ertappt. Aus Groß-Paniow und anderen Gemeinden liegen Protokolle vor, wonach dort nur polnische Stimmzettel abgegeben worden sind. Wenn ein Wähler den deutschen Zettel verlangte, wurde sein Name notiert. Auf diese Weise wurden in vielen Gemeinden polnische Mehrheiten erzielt.

Die alte Koalition in Preußen?

Die D. T. schreibt:

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Parteien der bisherigen Regierung in Preußen sich dahin verständigt hätten, die alte Koalition aufrecht zu erhalten. Wir nehmen von diesem Gerücht Kenntnis, möchten aber einstweilen nicht recht glauben, daß die bisherigen preußischen Regierungsparteien trotz des Volksurteils über ihre Wirtschaft und trotz der Schuld der Regierung an der Entstehung und Ausbreitung der kommunistischen Aufstände die Stirn haben würden, dem preußischen Volke noch weiterhin das bisherige Regiment aufnötigen zu wollen. Es ist auch deshalb unwahrscheinlich weil das Zentrum soeben erst eine Erweiterung der Regierungsbasis in Preußen für „unbedingt" geboten erklärt hat und seinen Wählern, namentlich auch aus bäuerlichen Kreisen, schließlich doch nicht alles zumuten kann. Sollte aber tatsächlich dieser Plan bestehen, so kann man wohl erwarten, daß die Deutsche Volkspartei im Reiche die gegebene Folgerung daraus zieht und dadurch seine Durchführung vereitelt.

Erklärung

zu dem Artikel „Aus der Kommunistenzentrale Reisstraße 84" im Extrablatt der „Halleschen Zeitung" vom 31. März 1921 und der Nr. 148 vom 31. März 1921.

Es ist unwahr, daß nach der Aushebung der Kommunistenzentrale Reisstraße 84 bei dem unterzeichneten Bürovorsteher des Rechtsanwaltes Dr. Müller eine Haussuchung abgehalten worden ist. Richtig ist lediglich, daß am 29. März 1921 gegen 6 Uhr abends, also vor Aushebung der Kommunistenzentrale, von Angehörigen der Schupo nach dem Verbandensein von Waffen gefragt ist. Das ist zur selben Zeit auch bei allen anderen Einwohnern der Häuser gegenüber der Artilleriekaserne geschehen.

Richard Merkel, Bürovorsteher,
Merseburger Straße 63.

Moderne Finanzwirtschaft in Aschersleben

Aschersleben, 1. April.

Ein Fehlbetrag von rund 800 000 Mark im städtischen Haushaltsplan ist dadurch entstanden, daß beschlossene Steuern, und zwar Wohnungsluxussteuer und Klaviersteuer, die Genehmigung der Aufsichtsbehörden nicht gefunden hatten. Um den Betrag zu decken, sollen Erhöhungen bereits bestehender Steuern mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1920 ab beschlossen werden, indem die auf Grund der staatlichen Veranlagung zur Erhebung kommenden Hundertstel der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hinaufgesetzt werden.

— Der „Klassenkampf" will durchaus erscheinen! Der Polizei wurde heute gemeldet, daß der „Klassenkampf" heute nachmittag erscheinen sollte. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung des Druckereigebäudes, von der man anscheinend schon Wind bekommen hatte, wurde nichts gefunden, was einen Anhalt für diesen Verdacht gegeben hätte.

Permalton-Nährextrakt,
ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter Extrakt von höchstem Nährwert für Kranke und Gesunde in jedem Lebensalter.
Malz- und Nährextraktwerke A.-G. Braunschweig.
Alleiniger Großvertrieb für die Bezirke Merseburg und Erfurt:
C. M. Hille, Halle a. S., Lindenstrasse 13. — Fernsprecher 6029. —

Hauptschriftleiter Helmut Bötcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Bötcher; für politische Nachrichten i. W.: Bruno Wesserschmidt; für Volkswirtschaft, Handel u. Sport: Hans Heilling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellbach. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104012-15/fragment/page=0003

C. W. Trothe
Gegründet 1816. Fernruf 2914. **Optische Anstalt.** Halle a. S. Gr. Steinstr. 16.

Feldstecher
Punktalgläser

Erstklassige Erzeugnisse.
Anfertigung von Augengläsern jeder Schleifart nach ärztlicher Verordnung, meistens sofort.
Zeiss-Feldstecher. Zeiss-Punktalgläser.
Verlangen Sie Prospekte.

Bilder-Einrahmungen
all. Art u. Preislage vom einfachsten bis eleganteste. Ovale all. Größen sowie Postkarten u. Photorahmen. Vergoldungen all. Art sowie sämtl. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
K. Liebrenz, Gr. Sandberg 12.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter
Marga mit dem Studienrat Herrn
Dr. Robert Baerwald
geben hiermit bekannt
Dr. Hans Hartmann u. Frau
Marie geb. Pfeiffer.
Bitterfeld, im April 1921.

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine

„Mercedes"
Einfachste Konstruktion, Viele erprobte Neuerungen.
Allein-Verkauf:
Aug. Weddy. Halle a. S., Leipziger Straße 22/23.

Für Familien-Festlichkeiten
empfiehlt vornehme Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen in reichster Auswahl und bester Ausführung in allen Preislagen die
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung

Ganze Namen oder Vornamen läßt a. Beichmen u. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande) **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Grete
mit Herrn
Franz Reuter
zeigen hiermit an
Oskar Wegeleben und Frau Margarete
geb. Reuter.

Grete Wegeleben
Franz Reuter
Verlobte.
Ostern 1921.
Berlin-Lichterfelde, Ringstr. 17.
Halle a. S., Kohlschütterstr. 1.

Donnerstag vormittag 1/4 10 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der

Hüttendirektor i. R.
Dr. phil. Bernhard Höfte
Hauptmann d. L. a. D.

Im tiefsten Schmerz
Elise Höfte geb. Sorge.

Halle a. S., Bismarckstrasse 11.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Mittwoch abend starb durch Mörderhände mein heissgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer
Hugo Hess
im 47. Lebensjahre.

Roitzschgen bei Landsberg, den 31. März 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen
Alice Hess geb. Thieme.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr statt.

FREYBERGS
ca. 18 % starkes Getränk nach Art meines alten
Deutschen Porter
empfiehlt sich selbst durch seinen hohen Nährwert, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit.
Aerztlich empfohlen:
Blutarmen, stillenden Müttern, Kranken und Genesenden
sowie allen, denen an der Erhaltung u. planmässigen Auffrischung der Kräfte gelegen ist.
Freybergs Brauerei
Gegr. 1816.
Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Gastwirtschaften u. einschlägigen Geschäften.

Nach längerer Assistententätigkeit — zuletzt als Vol.-Assistent an der Universitäts-Frauenklinik u. medizinischen Poliklinik — habe ich mich in
Halle - Giebichenstein, Burgstr. 3
(Fernruf 2707, Kronenapotheke)
als **prakt. Arzt u. Geburtshelfer** niedergelassen.
Dr. med. K. Riehm.
Sprechstunde vorm. 8—10, nachm. 6—7 Uhr.

Von der Reise zurück.
Professor Kauffmann
Nervenarzt
Suggestions- u. Hypnosebehandlung
Löwenapotheke, Markt.

Ausnahme-Angebot!
2000 Stück blaue Arbeits-Anzüge
in allen Größen, prima Qualität, werden weiteren abgegeben. Sonst liefern. — Besichtigen Sie Kasten —
Paul Aderhold, Augsburg III
Dinglerkirche 7.

Apollo-Theater
Sonnabend, den 2. April abds. 5 1/2 Uhr!
Uraufführung! Unter persönl. Leitung des Komponisten:
Onkel Muz
Singspiel von Jean Gilbert.
Sonntag, abends 5 1/2 Uhr:
„Onkel Muz".
Während des Belagerungszustandes Anf. 5 1/2 Uhr!
Vorverk. eröffnet

Stadt-Theater
Sonnabend, 2. April, Anfg. 5 1/2, Ende 8 1/4:
Zweites Gastspiel
Gertrud Kappel
Fidelio
von Beethoven.
Genore: Gertrud Kappel.
Sonntag nachmittag:
Glaube und Heimat
Tragödie von Schönherr.
Sonntag abend
Wenn Liebe erwacht
Operette von Künneke.

Thalia-Theater
Sonntag, den 3. April, abends:
Als ich noch im Flügelkleide.
Ein fröhliches Spiel von Rehm und Freyse.
5 T.
2. IV. statt 8 um 6 Uhr.

Tafel-Lieder,
Gedichte, Ansprachen nach Angaben! Institut „Hamm", Alb. Dehnestr. 1. Tel. 5228. Nur Ia. Referenzen. Bestell. spät. 4 Tage vorh. erb. Anfehen! Erscheint monatl.

Hosenträger von 1 Mk. bis 30 Mk.
Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Asal-
Haar-Behandlung
altbewährt gegen
Haarausfall.
Humagsolan-Kuren
Segner & Langrock,
Gr. Ulrichstr. 6—8 I.

Rich. Flemming,
Brüderstr. 16, am Markt,

empfiehlt
alle optisch. Waren gut und preiswert.
Anfertigung all. ärztl. Verordnung, von Augengläsern. Reparaturen schnellstens.
Fernruf 5137.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Sommersprossen, Hautunreinigkeiten entfernt in wenig Tagen **Hera-Creme** extrastark. Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. — Postversand. —

Gesichts ausschlag
Eiter, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's-Creme nachfettenden Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft laufend
Fritz Wrycza,
Hauptstadt, Glaucha, Kaiserstraße 21. Telefon 6750.

Bekanntmachung.
Wegen der weiteren außerordentlichen Steigerung aller Krankenhaus-Bedürfnisse werden in den hiesigen Universitätskliniken folgende Kurkostensätze erhoben:
vom 1. Februar 1921 ab:
von den Kranken III. Kl. täglich 20 M.
vom 1. April 1921 ab:
von den Kranken II. Kl. täglich 30 M.
von den Kranken I. Kl. täglich 45 M.
Halle a. S., den 22. März 1921.
Der Kurator der Universität.
Meyer.

Modernes Theater
Während des Belagerungszustandes
Anfang 5 1/2 Uhr.
Das April-Sensationsprogramm.
10 Attraktionen. Schlager auf Schlager.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V.
Halle a. S.
Sonntag, d. 3. April cr., vorm. 1/2 11 Uhr findet im Restaurant „Mars la tour", Gr. Ulrichstraße 10, eine
Mitglieder-Versammlung
statt, zu welcher hierdurch eingeladen wird.
Tagesordnung:
1. Besprechung über die Einkommensteuer-Veranlagung.
2. Bericht über den Verbandstag in Weimar.
3. Verschiedenes.

Hohenzollernhof
(Grand-Hotel). Magdeburger Straße 65.
Morgen sowie jeden Sonnabend ab 4 Uhr
Tanz.

Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66.
Sonnabend, den 2. d. Mts., ab 4 Uhr
Tanz.
K. A. K.

Friedrichroda (Thüringer Wald) 430 bis 710 m
Beliebtester Sommer- u. Winterkurort Thür. Alle hygien. Einrichtungen. Voller Kurbetrieb. Gute Verpflegung. Prosp.: Städt. Kurverwaltg.

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule,
Jena. Am Landgrafenberg. Kleine Klassen Gewissenhafte schul. Förderung. Wandern, Sport Handwerkstätten Dr. Sommer.

Walter Strauß,
Fernruf 1662. Halle a. Saale, Conradstr. 31.
Post- u. Expreßpaketversicherung
mittelst gesetzlich geschützter Paketkarten.
Aufruhrschäden-Versicherung,
sofortige Deckung,
sowie
sämtliche Arten von Versicherungen.

---

100 bis 150 Mille
für Geschäftserweiterung werden von hiesiger Großhandlung sofort gesucht. Gefl. Angebote nur vom Selbstgeber erbeten unter Z. 5069 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zeitungs-Ausschnitte-Büro
Ludwig Kreichauf, Leipzig-R.
Gegründet 1897 Fernsprecher 60468
liefert ständig für Archive, Konsulate, Behörden, Verbände, Genossenschaften, Syndikate, Gelehrte, Statistiker, Redakteure, Zeitschriften, Verleger:
Original - Zeitungs - Ausschnitte
aus der großen, maßgebenden Tagespresse, Provinzblättern, Zeitschriften, Wochen- und Monatsblättern, illustrierten Zeitungen. Handelskammerbericht., Fachzeitschrift. usw.
Für Propagandazwecke
melde ich täglich aus dem ganzen Deutschen Reiche: Neubauten, Projekte, Brände, Geschäftseröffnungen, Verkäufe, Neugründung. aller Art, sodaß eine direkte Verbindung zwischen Konsument u. Produzent umgehend arrangiert werden kann.
— — Postscheck Leipzig 54282. — —

Mit diesen unsere Leser ergebenst, alle Einsendungen künftiger Beisetzungen nur bei den Inserenten der „Deutschen Zeitung" vorzunehmen zu wollen

Halle und Umgebung

Halle, 1. April.

Das Wohnrecht beim Grundstücksverkauf

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist bei Nichtigkeit eines Teils eines Rechtsgeschäfts das ganze Rechtsgeschäft nichtig, wenn anzunehmen ist, daß es ohne den nichtigen Teil nicht zustande gekommen wäre. Diese Vorschrift ist von besonderer Bedeutung bei Grundstückskäufen, da hier gemäß § 313 BGB alle vertraglichen Verabredungen der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung unterliegen. Ist ein Teil eines solchen Vertrages nicht formell beurkundet, so ist der ganze Vertrag als nichtig anzusehen.

Der Kläger verlangt Feststellung, daß er verpflichtet sei, sein Grundstück an die Beklagten aufzulassen. Hilfsweise begehrt er u. a. Feststellung, daß er berechtigt ist, mit seiner Frau in seiner bisherigen Wohnung gegen einen jährlichen Mietzins von 480 Mark wohnen zu bleiben. Er behauptet, daß der zustande gekommene Kaufvertrag nichtig sei, weil der zugleich mit dem Kaufvertrag abgeschlossene Mietvertrag nicht in die Vertragsurkunde aufgenommen worden ist. Landgericht und Oberlandesgericht Stuttgart haben den Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht mit der Begründung, daß es im Belieben der Parteien gestanden hätte, ob sie den Mietvertrag zu einem Bestandteil des notariellen Vertrages machen wollten. Auf die Revision des Klägers hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben, weil die gesamten Abreden über Grundstückskäufe formbedürftig seien, und zwar nicht nur die nach der Natur des Vertrages wesentlichen, sondern auch diejenigen, die die Parteien für den Vertragsabschluß nur als wesentlich erachtet hätten. Nach erneuter Verhandlung hat das Oberlandesgericht den Kläger mit seiner Klage wiederum abgewiesen. Es nimmt an, es sei nicht so gewesen, daß der Kläger von vornherein erklärt oder zu erkennen gegeben hätte, an den Verkauf des Hauses sei nur zu denken, wenn gleichzeitig ein Mietvertrag auf Belassung seiner bisherigen Wohnung abgeschlossen und so eine innere Einheit zwischen Kauf- und Mietvertrag hergestellt würde. Das Reichsgericht hat auf die erneute Revision des Klägers das Urteil des Oberlandesgerichts abermals aufgehoben und die Sache nunmehr an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Diesmal mit folgenden Entscheidungsgründen: Es ist vom Kläger im Schriftsatz vom 16. April 1919 als unstreitig geltend gemacht worden und jetzt als tatsächlich richtig zu unterstellen, daß der Kläger dem Beklagten unmittelbar vor der Verhandlung bei dem Notar erklärt hat: „Es müsse in den Vertrag kommen, daß er in der Wohnung bleiben dürfe", und daß der Beklagte hierauf erwidert hat: „Das brauche es nicht, wenn er es sage, so bleibe es dabei, er sei doch kein Bub." Diesen Vorgang beseitigt nunmehr das Urteil des Oberlandesgerichts mit der Ausführung, der Beklagte habe annehmen dürfen, „der Kläger werde sich — wie geschehen — mit dem Hinweise auf den bereits geschlossenen Mietvertrag beruhigen und eine formelle, eine innere Beziehung zwischen beiden Verträgen vermittelnde Fixierung des Mietvertrages nicht verlangen."

Nach dieser Ausführung ist das Berufungsgericht offenbar wiederum von der Auffassung ausgegangen, daß das Formerfordernis des § 313 schon dann nicht bestehe, wenn die Vertragschließenden in gegenseitigem Einverständnisse meinten, betreffs eines Teiles des Vertrages von Wahrung der Form absehen zu können und absehen zu wollen. Anders ist das Oberlandesgericht nicht zu verstehen, wenn es ausführt, die Beklagte hätte annehmen können, der Kläger werde sich mit dem Hinweis auf den bereits abgeschlossenen Mietvertrag beruhigen und eine formelle Fixierung des Mietvertrages nicht verlangen. Daß der Kläger durch seine Aeußerung dem Beklagten erkennbar zum Ausdruck gebracht hat, daß der Mietvertrag einen Bestandteil des gesamten Vertrages bilden solle, hat das Berufungsgericht nicht verneint, vielmehr ist es selbst von dieser Auffassung ausgegangen. Das Urteil unterlag daher wiederum der Aufhebung.

Eine Erhöhung des Straßenbahntarifs

ist abermals zu erwarten. Jedenfalls sieht die heute veröffentlichte Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung am Montag eine derartige Vorlage vor. Der Haushaltsausschuß wird sich in seiner heutigen Sitzung mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Wir werden alsdann Näheres bringen.

*

— **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten** am Montag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung: 1. Wahl eines besoldeten Stadtrats. 2. Wahl eines Mitglieds für den Schulausschuß für das Lyzeum und die Frauenschule. 3. Wahl von Deputationsmitgliedern für das Arbeitsamt. 4. Landaustausch am Südfriedhof. 5. Errichtung von Bergmannswohnhäusern. 6. Wiederaufstellung einer Badeeinrichtung. 7. Gewährung eines Notzuschlags. 8. Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. 9. Nachbewilligung für die Straßenbahn. 10. Nachbewilligung für die Grube Karl-Ernst. 11. Einspruch gegen Mieterhöhung. 12. Antrag auf Schaffung eines Unterkommens für Kinder, deren Mütter zur Arbeit gehen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Kunstwerkstätten der Stadt Halle

Wieder haben sich die Tore des kleinen Verkaufsraumes im Roten Turm geöffnet, der schon im Dezember vorigen Jahres viele Besucher und manchen Käufer sah. Alle die Erzeugnisse, die da in malerischer Gruppierung zur Schau liegen, sind von den Schülern unserer Kunstgewerbeschule geschaffen, und wenn man ihnen auch oft mit einem kritischen Blick in die Augen sehen soll, es läßt sich nicht leugnen, daß da manches Gute geleistet worden ist. So verraten beispielsweise die Metalltreibarbeiten einen sicheren Blick für schöne Linie und Form, die selbst bei den Gegenständen des täglichen Gebrauches nie fehlen sollten. Buchbinder- und Papparbeiten zeugen von Farbensinn und Formenfreudigkeit, und in dem Kinderspielzeug ist der Phantasie weiterer Spielraum gelassen. Die Bastarbeiten, Decken, Hüllen, Körbe und dergleichen Geflechte sind oft auch recht gut, doch hat man manchmal den Eindruck, als ob der Schöpfer oder hier wohl die Schöpferin selbst nicht gewußt hat, was draus werden sollte. Gleichwohl, mancher findet auch das schön, vielleicht gerade deshalb. Perlarbeiten, Bänder, Halsketten sind ein Kapitel, über das sich wenig sagen läßt, weil da der Geschmack zu verschieden ist und jeder Fall wohl einzeln für sich besprochen werden müßte. Bleiben also noch die zahlreichen Email-Arbeiten, die allerdings beachtenswert sind. Geben doch gerade sie vielleicht am besten ein Bild von der Arbeit, die in unserer Kunstgewerbeschule geleistet wird. Noch immer ist da ein warnendes und ermahnendes „multum, non multa" am Platze. Die Sachen sind nun einmal modern, also macht man eben auch welche. Warum nicht? Doch wieviel Durchschnittsleistungen sieht man da, und noch mehr, von denen man besser schweigt. Aber bei liebevollem Versenken geht es einem wie dem Goldsucher am Meeresstrande, ab und zu findet er ein Körnchen des edlen Stoffes. Wenige, sehr wenige Stücke sind darunter, die allerdings dann auch wirkliche Freude auslösen können. Es ist eben hier wie überall: Viele sind berufen (mancher glaubt es auch nur), aber Wenige sind auserwählt, und vielleicht gelingt es diesen Wenigen, fördernd und veredelnd auf ihre Umgebung einzuwirken. Ev.

Der Anschlag auf die „Hallesche Zeitung"

Wie schon bekannt gegeben, ist am 27. März, abends zwischen 10¼ und 10¾ Uhr je ein Anschlag mit Handgranaten auf die „Hallesche Zeitung" und die „Saale-Zeitung" verübt worden. In der Franckestraße sind drei Männer beobachtet worden, die den Anschlag auf den Druckerraum der „Halleschen Zeitung" begangen haben. Zwei dieser haben feldgraue Anzüge getragen, der dritte einen dunklen. Einer der ersteren soll etwa 1,80 Meter groß, der andere kleiner und der im dunklen Anzuge der kleinste sein. Dieser hat unmittelbar vor der Tat in der Franckestraße mit einem Mädchen gesprochen.

Wer zur Ermittlung der Täter Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36, zu melden.

37 Jahre bei der Halleschen Zeitung

Am heutigen Tage ist aus dem Betriebe des Verlages Otto Thiele der Buchbinder Herr Rudolf Wittke ausgeschieden, der eine selten lange Zeit dem Hause treu gedient hat. Zwanzig Jahre hat er als Leiter der Buchbinderei vorgestanden, bis das zunehmende Alter ihn zwang, von diesem verantwortungsvollen Posten zurückzutreten, um die Verwaltung des Papierlagers zu übernehmen.

Herr Rudolf Wittke hat im Laufe dieser langen Jahre einen großen Teil des Werdeganges der „Halleschen Zeitung" erlebt und Freud und Leid mit dem Hause geteilt. Er kennt das Wachsen der „Halleschen Zeitung" aus der Zeit der Uebernahme durch die konservative Partei bis zu den Tagen der Blüte unter der geschickten Leitung des derzeitigen Verlegers, Herrn Otto Thiele. Dieser hat Herrn Wittke in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die treue Mitarbeit während der langen Jahre ausgesprochen. Beim Scheiden aus dem Hause wurden Herrn Wittke auch von der Direktion herzliche Worte gewidmet und ihm für seinen Lebensabend alles Gute gewünscht.

Auch wir wünschen Herrn Wittke, der mit dem Hause durch seine Familie — ein Schwiegersohn von ihm ist bei der Firma noch tätig — verknüpft ist, ein geruhsames Alter und ein friedliches Ausruhen nach den vielen Arbeitsjahren. Die Pensionskasse wird den verdienten Veteranen durch eine laufende Beihilfe unterstützen.

Anläßlich des 200jährigen Bestehens der „Halleschen Zeitung" wurde Herr Wittke durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet.

— **Postscheckverkehr.** Vom 1. April 1921 ab erteilen die Postscheckämter auf Antrag eine schriftliche Bestätigung über die Höhe des beim Abschluß eines Buchungstags vorhanden gewesenen Kontoguthabens gegen eine Gebühr von 1 Mark, die der Antragsteller durch Aufkleben von Freimarken auf dem Antrag zu entrichten hat. An der Bestimmung, daß den Postscheckkunden von jeder Bewegung auf dem Konto durch einen gebührenfreien Kontoauszug Kenntnis gegeben wird, ändert sich nichts. Für die Rückforderung einer Ueberweisung oder eines Schecks, in dem der Name des Zahlungsempfängers angegeben ist, beträgt die Gebühr 50 Pfennig. Hat das Postscheckamt die Ueberweisung oder den Scheck bereits abgesandt, so treten bei brieflicher Uebermittelung die Gebühr für den einfachen Einschreibbrief, bei telegraphischer Uebermittelung die Gebühren für das Telegramm hinzu. Für postlagernde Zahlungsanweisungen ist ein Zuschlag von 10 Pfennig zu entrichten, den der Auftraggeber vor der Einsendung des Schecks an das Postscheckamt durch Aufkleben einer Freimarke auf die Rückseite des Schecks oder auf die Zahlungsanweisung zu entrichten hat.

— **Studienreise in die Badeorte des besetzten Gebietes.** Die aus politischen Gründen verschobene ärztliche Studienreise in die Bäder des besetzten Gebiets soll nunmehr im April bestimmt stattfinden. Die Reise beginnt am 9. April in Aachen und endet am 17. April abends in Wiesbaden; besucht werden außerdem Godesberg, Neuenahr, Ems, Soden a. T., Langenschwalbach, Schlangenbad, Kreuznach und Münster a. Stein. Der Preis beträgt einschließlich aller Eisenbahnfahrten, sowie Unterkunft vom 8. April abends ab und Verpflegung ohne Getränke und Bedienungsgelder 975 Mark. Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten, dem am 18. April vormittags beginnenden Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden beizuwohnen. Meldungen und Anfragen für die Studienreise umgehend erbeten an das Deutsche Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 134 b, Fernsprecher: Lützow 9631.

— **Deutsche Kinderhilfe.** Verschiebung des Lichtbildervortrages. Der im Rahmen der Veranstaltungen des Vaterländischen Frauenvereins zum Besten der Deutschen Kinderhilfe für Freitag, den 1. April geplante Lichtbildervortrag von Professor Dr. Lehnerdt über „Die Not des Kindes" muß auf Montag, den 4. April, verschoben werden. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Melanchthonianum der Universität statt. Vorverkauf der Eintrittskarten zu 1 M. in der Hofmusikalienhandlung von Hothan.

— **Stadtmission.** Ueber „Eine Nacht in der Schule Gottes" spricht Diakon Elze am nächsten Sonntag abends ¾8 Uhr im Stadtmissionshause, Weidenplan 4.

— **St. Ulrichsgemeinde.** Der Kindergottesdienst, welchen bisher Oberpfarrer Richter geleitet hat, wird bis auf weiteres von Herrn Pastor Wagner zur gewohnten Stunde in der Kirche abgehalten werden.

— **Herr Oberpfarrer Richter an unserer St. Ulrichskirche** tritt mit dem heutigen 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. Jeder Hallenser kennt den 70jährigen, geschätzten Geistlichen, der durch reiche Segenstätigkeit in Gemeinde und Stadt sich ein bleibendes Gedächtnis erworben hat. Heute vor 40 Jahren (1881) kam er als dritter Geistlicher an die Ulrichskirche. Seine Tätigkeit in Halle beginnt mit dem Jahre 1872 als Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftungen; Lehrer wurde er 1874 an der Höheren Töchterschule (jetzt Lyzeum). Als Hilfsprediger wirkte er seit 1878 an der hiesigen Strafanstalt und wurde sodann dritter Geistlicher 1880. Seine Beförderung zum zweiten Geistlichen (Archidiakonus) an der Ulrichskirche erfolgte 1894, zum Oberpfarrer 1919. — Auch außerhalb des Vaterlandes wirkte er als Geistlicher, indem er im Winter 1890/91 die evangelische Gemeinde zu Bari in Apulien pastorierte. — Besondere Verdienste hat sich der Jubilar um den Kindergottesdienst erworben; einem jeden sind die Spaziergänge nach der Dölauer Heide bekannt. Der Führer der Jugend vertiefte die Seinen in Gottes Wort und festigte sie gegen die Wirren, die der Zug der Zeit jetzt uns zur Läuterung bringen soll. — Herr Oberpfarrer Richter gründete den Missions-Frauenverein, der durch seine Bazare segensreich wirkte, sowie die hiesige Diakonissenstation. Es wurde auch für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem gesammelt und ein Haus „Halle" dort gestiftet. Desgleichen wirkte der Jubilar sehr viel durch den Jünglings- und Jungfrauen-Verein. — Möge dem Jubilar ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

— **Jubiläum.** Fräulein Anna Julius, Reilstraße wohnhaft, kann heute auf eine zehnjährige Tätigkeit als Verkäuferin im Geschäft des Herrn Kaufmann G. Liebermann, Geiststraße 42, zurückblicken; treu und gewissenhaft hat sie ihre Obliegenheiten erfüllt.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Gebr. Wege, Schillerstraße 1, kann heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Mariengemeinde.** Der Evangelische Mädchenverein (Oberpfarrer Jahr) versammelt sich zum ersten Male am Sonntag, den 3. April, bereits nachmittags 5 Uhr im Viktoria-Luisehaus (Weidenplan 20). Der Gottesdienst um 6 Uhr fällt aus. Dafür findet um 6 Uhr das Kirchenkonzert zum Besten der Kinderhilfe in der Marktkirche statt.

— **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hält am Sonntag, den 3. April, im Restaurant „Mars-la-Tour" seine Mitgliederversammlung ab, in welcher Herr C. Blumentritt über die Einkommensteuer-Veranlagung und über den Verbandstag in Weimar sprechen wird.

— **Saarverein.** Die Abstimmungsschlacht in Oberschlesien ist geschlagen und hat mit einem vollen Siege des Deutschtums geendet. Noch aber sind viele Deutsche im Ost und West in Not und kämpfen um ihr Volkstum gegen fremden Terror. Um ihren Stammesgenossen an der Saar ein Rückgrat in dem Kampf um ihr Volkstum zu geben, haben sich hier ansässige Saarbrücker Bürger und Freunde des Saargebiets zu einem Verein zusammengeschlossen. Sie bitten alle Freunde des Saargebiets ihre Bestrebungen zu unterstützen und ihrem Verein beizutreten. Anmeldungen nimmt Herr Ingenieur Trog, Schwetschkestraße 3, entgegen. Es wird bereits heute zu einer Zusammenkunft am 13. April in dem Germanenzimmer des „Reichshof" eingeladen. Außerdem wird bereits heute auf einen Werbevortrag des Herrn Verwaltungsdirektor Vogel (Bergmannsfreund) am 20. d. M. in der Aula des Stadtgymnasiums verwiesen, nähere Einzelheiten über das Vortragsthema usw. werden noch bekannt gegeben.

— **Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener** (Ortsgruppe Halle) ladet alle Kameraden nebst Angehörigen zu einer Versammlung für nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr im „Hofjäger" ein zwecks Besprechung einer für Herrn Juwelier Tittel zu veranstaltenden Ehrung.

— **Apollo-Theater.** Bis heute, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend, abends 5½ Uhr, findet die Uraufführung des neuesten Singspiels von Jean Gilbert statt. Das Buch ist nach dem bekannten Wolzogenschen Roman „Die Kinder der Exzellenz" von Dr. Bruno Decker verfaßt und hat den Titel „Onkel Muz" erhalten. Dazu hat Jean Gilbert eine Musik geschrieben, die eine Anzahl ganz reizender Schlager enthält. Der Komponist wird die Uraufführung am Sonnabend persönlich dirigieren; das Orchester ist bedeutend verstärkt. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen (Fanny Köbe, Else Jnera, Charlotte Haase, Franz Menar, Max Regensburger, Kurt Dissen usw.). Am Sonntag und den folgenden Tagen, abends 5½ Uhr wird „Onkel Muz" wiederholt.

— **Die Gosecker Spielgemeinde**, in der auch einige Hallenser Studenten und Wandervögel mitwirken, spielt am kommenden Sonntag, nachmittag um 5 Uhr, in der alten Schloßkapelle in Goseck das niederdeutsche Osterspiel vom Jahre 1445. Da der Bahnverkehr nach Thüringen wieder offen ist, wird diese Gelegenheit vielleicht mancher benutzen, um nach den Tagen der Spannung Stunden voller Erbauung zu erleben.

Vereins-Nachrichten

— **Deutschvölkische Lutherfeier** am Montag, den 18. April, abends 8 Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße. Karten zu 2,20 und 1,20 M. (Mitglieder die Hälfte) in den bekannten Verkaufsstellen.

Provinz Sachsen

Eröffnung der Heimkehle bei Nordhausen

Nordhausen, 31. März.

Am 1. Mai wird die Heimkehle bei Nordhausen, am Kyffhäuser, eine seit 600 Jahren bekannte, aber ganz unzugänglich gewesene Riesengipshöhle von 1700 Metern Länge, dem großen Reiseverkehr zugänglich gemacht werden. Der Erforscher der Heimkehle, Diplom-Ingenieur F. Stolberg hat die Höhle planmäßig neu aufgenommen, vermessen und Stimmung für eine vollständige Freilegung der Höhle gemacht. Der Hallische Großindustrielle Th. Wienrich gab opferbereit aus Naturfreudigkeit und Interesse für die heimatliche Höhlenforschung die Baugelder her, mit denen die gesamte Höhle nach und nach entwässert und durch neue Markierung und durch elektrische Beleuchtungsanlage zugänglich gemacht worden ist. Man stieß bei den schwierigen Freilegungsarbeiten auf ungeheure Schwierigkeiten, denn es mußten nicht nur riesige Felsmassen zur Herstellung der Durchgänge ausgesprengt, sondern auch hüfttiefe Moraste beseitigt werden.

— **Burg**, 1. April. (Veteranenlos.) Den Veteranen der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71, denen bisher eine Beihilfe von monatlich 12 M. 50 Pfg. gewährt war, wird vom 1. April d. J. ab eine gleich hohe Summe als Teuerungszuschuß ausgezahlt werden. Es ist zu traurig und beschämend für die jetzige Regierung, daß sie so wenig bestrebt ist, das Los unserer alten Helden zu erleichtern. Denn die gewährte Unterstützung ist ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

— **Schönebeck**, 30. März. (Feldscheunenbrand.) Die an der Felgelebener Straße stehende Feldscheune der Firma A. und W. Allendorff-Schönebeck wurde ein Raub der Flammen. Da die Scheune bis oben hin mit Stroh gefüllt war, fand das Feuer reichliche Nahrung. Es wird Brandstiftung vermutet.

tk. **Sondershausen**, 31. März. (Durch den Hufschlag getötet) wurde der Postkutscher A. Obstfelder. Er wollte am ersten Feiertag das Pferd zu einer Ausflugsfahrt zurecht machen; hierbei schlug das Tier aus und traf den Mann so unglücklich gegen die Brust, daß er kurze Zeit darauf eine Leiche war. Der Verunglückte, der den Feldzug mitgemacht hat, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— **Bad Harzburg**, 1. April. (Versagen der Bremse.) Der um ½10 Uhr vormittags hier einlaufende Personenzug überfuhr am Montag infolge Versagens der Bremse den im Bahnhof stehenden Prellbock und fuhr gegen die Mauer des Bahnhofs. Die Maschine wurde aus dem Gleise gehoben, die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken und einigen leichten Hautabschürfungen davon.

— **Leipzig**, 1. April. (Zopfabschneider.) Von Zeit zu Zeit macht sich die Zunft der Zopfabschneider bemerkbar. Der neueste Polizeibericht meldet darüber: Vor einigen Tagen ist vor einem Grundstück ein Büschel abgeschnittene blonde, ungefähr 20 Zentimeter lange Haare gefunden worden, so daß die Vermutung besteht, daß ein Zopfabschneider hier wieder einmal sein Unwesen treibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104012-15/fragment/page=0005
DFG

Volkswirtschaft

Aktiengesellschaften

r. **Vereinigte Gothania-Werke A.-G., Gotha.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1920 und setzte nach dem Vorschlage der Verwaltung die Dividende auf 20 Prozent (i. V. 20 Proz.) fest. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Ueber den augenblicklichen Geschäftsgang und über die Aussichten für die Zukunft äußerte sich der Vorstand in folgender Weise: „Das erste Quartal 1921 hat gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre wieder höhere Umsätze gebracht. Auch der gegenwärtig vorliegende Auftragsbestand ist recht befriedigend. Wenn sich das Geschäft so fortentwickelt und keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, dürfen wir wohl auch für das laufende Jahr auf ein günstiges Ergebnis hoffen."

* **Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz.** Wie der Prospekt über 3 Millionen Mark 4prozentige und 16 Millionen Mark 5prozentige Teilschuldverschreibungen besagt, können die Aussichten des laufenden Jahres im Hinblick auf die fortschreitende Entwicklung der Gesellschaft und die bis auf einige wenige Einzelfälle, bei denen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, erfolgte Anpassung der Stromverkaufspreise an die Erzeugungskosten als befriedigend bezeichnet werden.

* **Kammgarnspinnerei A.-G. zu Leipzig.** Im Prospekt über die Einführung von 2,25 Mill. M. neuen Aktien an der Leipziger Börse wird mitgeteilt, daß in den Werken zurzeit rund 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, und daß die Gesellschaft auch für das laufende Geschäftsjahr auf ein befriedigendes Resultat hofft, soweit unter den heutigen Verhältnissen eine Voraussage möglich ist.

* **Gewerkschaft Leipzig-Dölitzer Kohlenwerke in Leipzig-Dölitz.** Die ordentliche Gewerkenversammlung beschloß für das Rechnungsjahr 1920 100 M. Ausbeute pro Kux und genehmigte betreffs der Grubenfelderweiterung und neuen Kapitalbeschaffung die Vorschläge der Verwaltung.

Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 30 Prozent fest und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 1,25 Mill. M., außerdem wurde die Ausgabe von 250 000 M. 6proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht beschlossen. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Aussichten unbestimmt. Gegenwärtig ist die Fabrik gut beschäftigt.

Gebr. Körting A.-G. in Hannover-Linden. Der Geschäftsgewinn des Unternehmens für das Jahr 1920 beziffert sich auf 13 467 866 M. Reingewinn 5 022 227 (3 311 106) M. Hiervon sollen 15 Prozent Dividende auf 25 Millionen Mark Aktienkapital verteilt, 738 000 M. dem Reservefonds zugeführt und 311 254 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die deutschen Zuckerrafinerien erzeugten nach amtlichen Berechnungen in den fünf Monaten September 1920 bis Januar 1921 rund 4,46 oder 1,24 Millionen Zentner Verbrauchszucker mehr als in den entsprechenden fünf Monaten des vorangegangenen Betriebsjahres.

* **Wochenbericht vom Metallmarkt.** Die Lage des deutschen Metallmarktes ist zwar im allgemeinen noch unverändert, doch ist infolge höherer Kupferpreise in London und neuerlicher Befestigung der Devisen bereits eine kleine Preiserhöhung zu verzeichnen. In Kupfer stieg Elektrolyt von 1750 auf 1800 M., Raffinade von 1500 auf 1550 M., Altkupfer von 1300 auf 1350 M., in Zink Hüttenzink von 550 auf 600 M., Remelted-Zink von 370 auf 400 M., Alt-Zink von 250 auf 270 M., in Blei Hüttenblei von 460 auf 500 M., Altblei von 300 auf 320 M., in Messing handelsübliches Altmessing von 500 auf 525 M., während der Syndikatspreis für Rundmessing von 1250 auf 1200 M. ermäßigt wurde. In Aluminium blieb Hüttenaluminium mit 2700 M. und Aluminiumlegierungen mit 800 bis 1000 M. unverändert. Ebenso behielten alte Preise Silber, 1000 fein, mit 950 M., Quecksilber mit 7200 M. und Nickel mit 4200 M. Dagegen stieg Antimon von 650 auf 700 M. und Zinn (Banca) von 4200 auf 4500 M. Auf starke Nachfrage seitens der Industrie verbesserte sich Rotguß von 1000 auf 1050 bis 1100 M. Auch der Schrottmarkt konnte sich etwas befestigen. Infolge der Unklarheit der allgemeinen Wirtschaftslage sind auch die weiteren Aussichten des Metallmarktes schwer zu beurteilen.

Handelsgerichtliche Nachrichten

In das Hallesche Handelsregister Abt. A wurde unter Nr. 3067 die Firma Bartel u. Münemann in Braunschweig mit Zweigniederlassung in Halle unter der Firma „Bartel u. Münemann, Filiale Halle a. S.", und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Bartel in Braunschweig eingetragen. — Unter Nr. 3065 wurde die Firma Richard Koerner in Halle und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Koerner daselbst eingetragen. — Unter Nr. 3066 wurde die Firma Jacob Rautenberg in Halle und als deren Inhaber der Kaufmann Jacob Rautenberg in Halle eingetragen. — Unter Nr. 2807 wurde bei der offenen Handelsgesellschaft Otto Breuer u. Co. in Halle eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Arthur Ziller ist alleiniger Inhaber der Firma. — In Abt. B wurde unter Nr. 489 eingetragen: Der Sitz der Bergbaugesellschaft Margot, mit beschränkter Haftung, ist von Charlottenburg nach Halle verlegt. Diese Sitzverlegung ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Dezember 1920 durch Aenderung des § 1 der Satzung herbeigeführt. — Unter Nr. 397 wurde bei der Firma Alfred Drescher, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Den Kaufleuten Karl Strege und Kurt Braatz, beide in Stettin, ist Prokura erteilt worden. — Unter Nr. 490 wurde eingetragen: Elektro, Bau- und Reparaturgesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb aller elektrotechnischen Maschinen, Apparate und sonstigen Gegenstände, insbesondere solcher für die Landwirtschaft, die Herstellung elektrischer Licht-, Kraft- und Elektrizitätsverteilungsanlagen aller Art. Geschäftsführer sind Ingenieur Hermann Sieboldt in Halle und Ingenieur Walter Hellmuth in Osterburg. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. März 1921 festgestellt.

* **Einfuhrbewilligung für Kaffee.** Wie der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg mitteilt, wird bis auf weiteres die Einfuhrbewilligung für Kaffee bis zu einem Höchstpreis von 12 Mark per Pfund Zahlung an das Ausland erteilt.

Reichsbankausweis. Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 23. März zeigen die Anlagekonten nach der beträchtlichen Anspannung in der Vorwoche die in der dritten Monatswoche übliche entsprechende Entlastung, und zwar verminderte sich die gesamte Kapitalanlage um 5 553,6 Millionen Mark auf 54 054,4 Millionen Mark. Auf die bankmäßige Deckung allein entfielen von dieser Abnahme 5 547,2 Millionen Mark. Auf der anderen Seite sind die fremden Gelder weniger stark als die Anlagen gesunken, da sie nur um 4 871,9 Millionen Mark auf 16 096 Millionen Mark zurückgingen. An papiernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehnskassenscheinen) ist in der Berichtswoche trotz der Vorbereitungen für die Vierteljahrswende ein kleiner Rückfluß von 38,6 Millionen Mark eingetreten, während in der entsprechenden Zeit des Jahres 1920 an solchen Geldzeichen ein erheblicher Betrag (1115,5 Millionen Mark) und in der dritten Märzwoche 1919 178,5 Millionen Mark neu in den Verkehr abströmten. Der Banknotenumlauf stieg diesmal zwar auch um 163,1 Millionen Mark auf 67 647,9 Millionen Mark, dagegen verminderte sich der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 201,7 Millionen Mark auf 10 192,1 Millionen Mark. Bei den Darlehnskassen stieg die Summe der ausstehenden Darlehne um 219,6 Millionen Mark auf 33 694 Millionen Mark. Da der Reichsbank ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen zugeführt wurde und ferner, wie erwähnt, 201,7 Millionen Mark an solchen Zahlungsmitteln aus dem Verkehr zurückflossen, sind die eigenen Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen auf 23 311,4 Millionen Mark angewachsen.

Bekanntmachung.

Landwirtschaftskammerwahl.

Gemäß § 46 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom 6. Januar 1921 (Preuß. Ges. Samml. S. 54) gebe ich hiermit öffentlich bekannt, daß bei der am 20. März 1921 stattgefundenen Wahl von 4 Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen insgesamt 1761 gültige Stimmen abgegeben worden sind und zwar

für Wahlvorschlag 1 (Wesche) 1597 gültige Stimmen,
für Wahlvorschlag 2 (Schneider) 164 gültige Stimmen.

Da nach § 42 der Wahlordnung die zu besetzenden Kammermitgliederstellen auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der ihnen zugefallenen Stimmen zu verteilen sind, sind vom Wahlvorschlag 1 (Wesche) die Kandidaten:

1., Wesche, Gustav, Oekonomierat in Naunitz,
2., Heidenreich, Robert, Gärtnereibesitzer in Wörmlitz
3., Hubbe, Richard, Oekonomierat in Kaltenmark,
4., Walther, Franz, Gutsbesitzer in Kleinkugel,

als Kammermitglieder gewählt.

Halle a. S., den 20. März 1921.

Der Wahlkommissar für die Landwirtschaftskammerwahl
Ad. Thiele,
Landrat.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., **Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.** An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent und Wechselverkehr etc.

Kohlengroßhandlung

in Norddeutschland sucht die Vertretung eines erstklassigen und leistungsfähigen Brikettwerkes. Offerten erbeten unter Z. 5070 an die Expedition d. Bl.

RONEO
Vervielfältigungsbüro
Prinzenstraße 19.
Fernsprecher 2102.

Stellen-Gesuche

Geb. jung. Mädchen sucht Stellung per sof. oder 15. April im Kontor oder Lager. Gute Kenntnisse u. gute langj. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter Z. 5068 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkäufe

Neu! Einfachste Erdschaufel, mit u. ohne Räder, für ein Zugtier, leistet jede Erdplanierung. Billig! Prospekte frei.
Michael Killos, Luckenwalde.

Zirka 60
Schaflämmer
zu verkaufen.
C. Thieme, Untermaichwitz bei Niemberg.

Stellen-Angebote

In mittlerer Landwirtschaft wird zu möglichst bald ein
Eleve
gesucht, der sich keiner Arbeit scheut.
Fr. Müller,
Grassau b. Kläden (Altmark).

Gebildetes
Fräulein,
erfahren im Haushalt, zu einem 7jähr. Mädchen für sof. oder später gesucht. Eventuell nur Tagstelle.
Frau Prof.
W. Tubandt.
Meldung von 3—5 Uhr.

Suche zur Vertretung für meine im Juni—Juli zirka beurlaubte Wirtschafterin eine im ländlichen Haushalt, Kochen, Backen, Einmachen durchaus erfahrene, selbständige
Wirtschafterin.
Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lebenslauf mit Bild bitte einsenden an
Frau Werther,
Kammergut Schöndorf b. Weimar.

Erstklassige
Korkenfabrik
sucht bei Weinhandlg., Drogisten usw. eingef. Platzvertreter für Halle u. Umgeb. Angeb. unter F. S. Z. 546 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Lehrling
für Kontor und Lager per sofort gesucht.
Max Gebhardt & Co.
Halle a. S.,
Halberstädterstr. 14.

Sprechstundengehilfin
mit Lyzeumsbildg., nur aus gutem Hause, für nachmittags von einem Arzt gesucht. Angeb. mit Lebenslauf unter B. T. 4000 an Rud. Mosse, Brüderstraße 4.

Sofort
Mädchen gesucht
Frau Einbeck,
Taubenstr. 20d. Fernr. 4003.

Märkischer Viehverwertungs-Verband
veranstaltet die
1. Nutzvieh-Versteigerung
am Dienstag, den 5. April, vormittags 9½ Uhr in **Wittenberge** (in der Auktionshalle des Hotels „Stadt Frankfurt").
Es kommen etwa 125 Tiere (tragende und frischmilchende Kühe, Färsen, güste Rinder, Bullen, Ochsen) aus den Bezirken der Viehverwertungsgenossenschaften der West- und Ostprignitz zur Versteigerung.
2. Nutzvieh-Versteigerung
am Donnerstag, den 7. April, mittags 12 Uhr in **Prenzlau** (in der Reitbahn, Alienstr.).
Hier kommen etwa 110 Tiere (tragende und frischmilchende Kühe, Färsen, güste Rinder, Bullen, Ochsen) aus den Bezirken der Viehverwertungsgenossenschaften Angermünde, Prenzlau und Templin zur Versteigerung.
Zahlung gegen bar oder von Banken bestätigte Schecks. Auktionslisten vom 29. März ab erhältlich bei dem
Verbande Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 5/6.

Tilgung Hallescher Stadtanleihen von 1886, 1892, 1900, 1905 und 1910.

Zur diesjährigen planmäßigen Tilgung der bezeichneten Anleihen hat, soweit sie nicht durch Ankauf bewirkt worden ist, am 23. d. Mts. die Verlosung stattgefunden, wobei folgende Nummern gezogen worden sind:

1. 3½% Anleihe vom Jahre 1886.

Buchstabe A. Nr. 0056, 0062, 0063, 0079, 0198, 0209, 0215, 0216, 0219, 0221, 0278, 0370, 0372, 0394, 0430, 0432, 0433, 0434, 0435, 0437, 0589, 0639, 0658, 0775, 0781, 0782, 0783, 0862, 0874, 0875, 0879, 0898, 0917, 0936, 0940, 0941, 0952, 0953, 0957, 0960, 0961, 0962, 0965, 0971, 0972, 0978, 0980, 0993, 0994, 0995, 1045, 1076, 1077, 1078, 1084, 1085, 1086, 1089, 1112, 1357, 1358, 1359, 1363, 1364, 1416, 1479, 1540, 1543, 1556, 1608, 1637, 1654, 1659, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1674, 1691, 1717, 1785, 1796, 1799, 2301, 2311, 2313, 2314, 2315, 2349, 2350, 2354, 2425, 2501, 2502, 2506, 2533, 2534, 2559, 2666, 2667, 2747, 2748, 2887, 2933, 2937, 3074, 3078, 3140, 3146, 3203, 3315, 3480, 3521 zu 1000 Mk.

Buchstabe B. Nr. 0176, 0321, 0326, 0356, 0359, 0360, 0363, 0365, 0366, 0419, 0420, 0422, 0424, 0520, 0531, 0568, 0578, 0593, 0614, 0617, 0723, 0726, 0744, 0940, 0941, 0942, 0943, 0958, 0961, 0963, 0964, 0974, 0980, 1025, 1133, 1175, 1292, 1307, 1314, 1353, 1355, 1358, 1359, 1368, 1370, 1372, 1386, 1387, 1420, 1424, 1425, 1426, 1591, 1610, 1612, 1714, 1773, 1775, 1794, 1893, 1918, 2089, 2090, 2092, 2093, 2102, 2171, 2177, 2180, 2181, 2234, 2324, 2394, 2395, 2396, 2456, 2601, 2644, 2647, 2678, 2762, 2929, 3031, 3037, 3040, 3041, 3046, 3061, 3064, 3135, 3279, 3280, 3302, 3424, 3426, 3429, 3527, 3538, 3539, 3571, 3599, 3623, 3633, 3642, 3688, 3703, 3735, 3736, 3738, 3739, 3742, 3743, 3744, 3763, 3807, 3842, 3843, 3879, 3885, 3887, 3893, 3895 zu 500 Mk.

Buchstabe C. Nr. 0017, 0023, 0117, 0120, 0134, 0171, 0185, 0255, 0352, 0354, 0441, 0470, 0475, 0502, 0505, 0756, 0757, 0758, 0759, 0825, 0869, 0882, 0883, 0926, 1004, 1007, 1032, 1044, 1045, 1056, 1069, 1092, 1200, 1239, 1268, 1405, 1419, 1431, 1464, 1522, 1603, 1610, 1696, 1703, 1705, 1715, 1718, 1720, 1731, 1820, 1822, 1823 zu 200 Mk.

2. 3½% Anleihe vom Jahre 1892, Abteil. II (ausgegeben 1893)

Buchstabe	A	Nr. 47, 50, 57, 59	zu	5000 Mk.
„	B	Nr. 189, 274, 322, 381, 499	zu	1000 Mk.
„	D	Nr. 528, 606	zu	500 Mk.
„	E	Nr. 683, 688, 702, 713, 746	zu	200 Mk.
„	F	Nr. 786, 804, 809, 811, 825	zu	100 Mk.

Die Einlösung der verlosten Stücke erfolgt hinsichtlich der Anleihe zu 1) (vom Jahre 1886) vom 1. Oktober 1921 ab

bei unserer Stadthauptkasse,
außerdem in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland,
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt.

Die Anleihe zu 2) (vom Jahre 1892) vom 2. Jan. 1922 ab

bei unserer Stadthauptkasse,
außerdem in Halle bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft und der Bank für Handel und Industrie.

Mit dem Tage der Fälligkeit des Kapitals hört die Verzinsung auf.

Infolge Herbeischaffung des gesamten Tilgungsbetrages durch Ankauf hat eine Verlosung überhaupt nicht stattgefunden bei den Abteilungen I, III bis VI der 3½% Anleihe von 1892, der Abteilung III der 3½% Anleihe von 1900 und den 4% Anleihen von 1900, 1905 und 1910. Von früher verlosten Anleihescheinen sind noch uneingelöst:

3½% Anleihe vom Jahre 1882

Buchstabe B Nr. 1393 zu 500 Mk., fällig 1. Okt. 1914.

3½% Anleihe vom Jahre 1886

Buchstabe A Nr 2994, 2995, 3316 zu 1000 Mk., fällig 1. Oktober 1920.
Buchstabe B Nr. 3518, 3532 zu 500 Mk., fällig 1. Oktober 1918.
Nr. 1649, 1858, 2686, 3511, 3600, 3605 zu 500 Mk., fällig 1. Oktober 1920.
Buchstabe C Nr. 283, 309 zu 200 Mk., fällig 1. Oktober 1918.
Nr. 576, 1336, 1399, 1400, 1531 zu 200 Mk., fällig 1. Oktober 1920.

3½% Anleihe von 1892, Abteilung II.

Buchstabe F Nr. 788, 812 zu 100 Mk., fällig 31. Dezember 1916.

4% Anleihe von 1905, Abteilung I.

Buchstabe D Nr. 1698 zu 500 Mk., fällig 1. Oktober 1919.

4% Anleihe von 1905, Abteilung II.

Buchstabe B Nr. 3909, 4158 zu 1000 Mk., fällig 1. Oktober 1918.
Buchstabe C Nr. 5761, 6208, 6209, 6947, 7221, 7310 zu 500 Mk. fällig 1. Oktober 1919.
Buchstabe D Nr. 8077 zu 200 Mk., fällig 1. Oktober 1919.
Buchstabe E Nr. 9277 zu 100 Mk., fällig 1. Oktober 1918.

4% Anleihe von 1910, Abteilung I.

Buchstabe D Nr. 3264 zu 500 Mk., fällig 1. September 1919.
Buchstabe E Nr. 4132 zu 200 Mk., fällig 1. September 1919.

Halle, den 26. März 1921.

Der Magistrat.

Auslosung der 3½% Halleschen Stadt- (Theater-) Anleihe von 1883.

Bei der am 23. März 1921 zum Zwecke der planmäßigen Tilgung vorgenommenen Auslosung der oben bezeichneten Anleihe sind folgende Nummern gezogen worden:
005, 042, 069, 072, 093, 159, 184, 198, 256, 262, 309, 382, 420, 452, 526, 529, 567, 571, 586, 597, 599, 619, 654, 658, 662, 729, 738, 743, 747 zu 500 M.

Die Beträge dieser Schuldverschreibungen können vom 1. Oktober d. Js. ab gegen Rückgabe der Papiere bei unserer Stadthauptkasse in Empfang genommen werden. Mit diesem Tage hört die Verzinsung auf.

Von früher verlosten Anleihescheinen sind noch uneingelöst: Nr. 305, 338, 680.

Halle, den 26. März 1921.

Der Magistrat.

Anerkannte
Saatkartoffeln
von märkischen und ostpreußischen Stationen
Kaiserkrone, Frühe Rosen, Deodara, Industrie | Parnassia, Weiße Vater Rh..., Weltwunder, Up to date
und
Speise-Kartoffeln
treffen diese Woche ein und nimmt schon jetzt Bestellungen entgegen
F. W. Börner, Inh.: Paul Friedrich
Crossen (Elster). Fernsprecher Nr.
Paul Friedrich, Teuchern. Fernspr. Nr.

Ein brauner
Wallach,
7 Jahr alt, 170 groß, sicher ein- u. zweispänn., fromm, schwerer Zieher, weil überzählig, zu verkaufen.
F. Westram,
Cöthen i. A.
Telefon 40.

Saatkartoffeln
Kaiserkrone und frühe Rosen treffen in den nächsten Tagen ein und werden auch in kleinen Posten abgegeben. Bestellungen erbeten.
Alfred Drescher, G. m. b. H.
Landesprodukt-Großhandlung
Halle. Tel. 1240 u.